



(12. Fortsetzung).

immer näher schaute das Feuer. Schon hatte man den Schlauch der Russen, dichter drängten sie die Türken heran, aber erschrocken wichen sie wieder vor den Bulgaren zurück, welche nicht geschlossen, die bluttriefenden Waffen in der Hand, wie eine ehemalige Mauer sich ihnen entgegenstellt. Noch einige Schüsse fielen aus dem unordentlichen Haufen heraus, noch einige Verzweifelte wichen sich, als beginnen Raubzügen gleich, auf die Bulgaren, um durch ihre Reihen einzudringen einen Ausweg zu erlösen — dann schwiegen die Türen in die Waffen zu Boden, sanken in die Knie und baten mit entzückten Händen, die Schäfte von Knast und Hut zugleich verzerrt, um Gnade. Ueber die Hauften der Toten hin, welches den Weg in seiner ganzen Breite versperrten, rückten die Russen vor. Es war ein Infanterie-regiment, der Oberst, von einem Offizier begleitet, trat vor und befahl, die entflohnenen Türen rückwärts zu führen — da stürmten die Bulgaren auf ihn zu, sie rührten keinen Kopf und keinen Degen, sie eilten den russischen Soldaten entgegen, sie umarmten jeden einzelnen Mann, und alle diese todesmutigen Männer, deren Auge wohl noch nie-mals in ihrem Leben eine Träne bezeugt hatte, schluchzten laut in deronne diese Augenblids, der ihnen noch fast unabwendbares Todesschicksal so plötzlich Leben, Freiheit, Vaterland und eine glückliche Zukunft wiedergab; jeder der russischen Soldaten erschien ihnen in diesem Augenblick wie ein Engel des Himmels, den Gott selbst zu ihrer Erlösung gesandt habe.

„Wer seid ihr?“ fragte der Oberst, die jungen Leute mit einem gewissen Mitleid betrachtend — „wie kommt ihr hierher?“

Die Bulgaren ergöhstet alle durcheinander, und obgleich ihre Sprache den Russen nur teilweise verständlich war, so kostete der Oberst doch bald, was die Leute ihm sagten und durch lebhafte Gestikulatoren zu erklären suchten; er begrüßte vor allem, daß sie Freunde und Freunde seien, und hier in kurtzem Kampfe mit den Türen gestanden, daß sie den türkischen Zug festgehalten hätten, und daß ihnen dessen Gefangenennahme zu verdanken sei. Er sah die aufgestützten Leichenhäuser, welche die Erzählung der Bulgaren bestätigten, er floßte den Leuten freundlich auf die Schulter, die russischen Soldaten betrachteten sie mit Bewunderung und boten ihnen herzlich ihre Feldflaschen, und alles Leid der Vergangenheit war von den tapferen, treuen Herzen vergessen, als für sich endlich inmitten ihrer russischen Brüder, der Soldaten des großen Kaisers, befinden, deren Erinnerungen von früher Jugend an ihren Eltern, und von dem Priester ihrer Kirche in Aussicht gestellt war als eine heilige Verheißung zur Erlösung der christlichen Länder aus der türkischen Sklaverei und zur endlichen Erödung des Kreuzes über den Halsmond. Auch die Verbündeten, welche der Oberst rückwärts schaffte, ließ, um sie den Verbündeten zu führen, vergessen ihre Schmerzen und alle preisen die Toten glücklich, die nun eine Ruhestätte finden würden in der bereiteten Erde des Vaterlandes.

Nur ein bitterer Schmerz mischte sich in die Freude der Bulgaren, daß war der Gedanke an Pawel, der nun auf seinem gefahrvollen Wege allein gelassen war, denn es vielleicht nicht gelungen war, Stjepanida vom heimreisenden Schiff, das sie bedachte, zu retten, der diesleicht gefallen war, ohne die Befreiung des Vaterlandes zu erleben, und im Glauben, daß sie ihn streulich verloren hätten. Sie versuchten so gut als möglich, dem Obersten, mitzuteilen, was vorgefallen, sie beschworen ihn, vorzugehen oder ihnen wenigstens eine Abteilung seiner Soldaten mitzugeben, um dem Freunde Hilfe zu bringen; aber der Oberst schüttete bedenklich den Kopf, er hatte nur eine verstrengte türkische Truppenabteilung verfolgt und glaubte, sich nicht in unbekannter Bergschlucht vorwärts zu dürfen.

Nach dem Frieden Chantsov, antworteten die Bulgaren, „und weiter nach Kosanit.“

„Nach Kosanit,“ rief der General, indem er in freudiger Überfrohschung zusammenzuckte, so daß sein Pferd eine unruhige Bewegung machte — nach Kosanit, sagt ihr — in das Rosental von der andern Seite der Berge, rückwärts von Chiplo?“

„Ja, ja, dorhin, und von jener Seite ist der Schiplapach leichter anzugehen, als von Norden her.“

Die breite Brust des Generals dehnte sich unter einem tiefen Atemzug aus, seine Augen sprühten Flammen. „Hört ihr's, meine Herren,“ rief er, sich zu den Offizieren seines Heeres wendend — „hört ihr's! Ich war gewiß, daß eine Umgebung möglich sei, nun öffnet sich hier vor uns eine so heitere Aussicht, durch einen tüchtigen Schlag der Armee die Tore des Balkans zu öffnen.“

„Ist der Weg überall so breit wie hier?“ fragte er.

„Überall, er wird sogar weiterhin noch breiter.“

„Und wieviel feindlichen Truppen können wir begegnen?“

„Wir sind seit Wochen hier,“ erwiderten die Bulgaren, „auf der Flucht vor der türkischen Ausbebung, es ist nichts auf diesem Wege durchzukommen als ein Trupp verstrengter Soldaten und flüchtiger Türen. Was in Chantsov und Kosanit stehen mag, wissen wir nicht, aber viel kann es nicht sein, da die Türen all ihre Truppen nach Chiplo gezogen haben, um dort den Pash zu halten.“

Nach einem Augenblick saß der General stumm und unbeweglich auf seinem Pferde, den Kopf in tiefern Gedanken auf seine Brust gesenkt — dann richtete er sich hoch in den Sätteln auf und rief mit seiner ehemaligen Belebungsstimme:

„Wir werden es wagen! Wenn es so ist, wie ihr sagt, ist der Erfolg sicher. Hört ihr,“ fuhr er zu den Soldaten gewendet fort, „wir werden über den Balkan gehen, wir werden die ersten sein auf diesem Wege des Ruhmes und der Ehre, ihr werdet euren Brüdern das Tor öffnen zum Herzen des Feinds. Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!“

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!

Vorwärts mit Gott, für den Zar und das heilige Russland!



Farm und Haus

Geschehendes über Land- und Hauswirtschaft

(Fortsetzung von letzter Nummer.)

Ko-operation mit unseren Nachbarn.

Ko-operation mit unseren Nachbarn steht in der Theorie sehr einfach aus, wenn wir aber dazu schreiten, so

in die Praxis umzusetzen, ist die Sache dem doch etwas schwieriger. Wenn wir von Ko-operation mit unseren Nachbarn sprechen, meinen wir nicht einen Vertrag, nach welchem auf einer bestimmten Produkt ein bestimmter Preis gesetzt wird, oder an wen es verkauft werden soll, sondern verschiedene andere Dinge, von denen das wichtigste Ko-operation ist, oder kurz gesagt, gemeinsame Zucht einer Gemeinde oder der Gemeinden. Damit ist nicht gesagt, daß man, weil der Nachbar eine bestimmte Rasse oder dieselbe nach einem bestimmten System züchtet, dasselbe tun soll, sondern, daß Nachbarn wo immer es möglich ist — und es gibt wenige Fälle wo dies nicht der Fall ist — in ein und derselben Gemeinde und dadurch die ganze Gemeinde dieselbe Rasse und denselben Typus einer Rasse hütten sollen. Es ist durchaus falsch, daß ein Mann fünf oder sechs Jahre hinter einander dieselbe Rasse zieht, so dann plötzlich aufgibt und mit einer anderen anfängt, nur weil ihm die neue augenblicklich besser gefällt. Ein solcher Mann ist schlimm vor der argsten Bodenansänger, denn mit einem Schlag reicht er die Fundamente ein, welche er in fünf oder sechsjähriger Arbeit aufgebaut hat, und all diese Arbeit ist umsonst gewesen. Es sollte ein sturiores Vergehen sein, wenn ein Mann eine bestimmte Rasse in Distrikte bringt, in welchen ein wünschenswerter Typus vorhanden ist. Unvermeidbarer Schaden ist durch ein solches Verfahren den Westen bereits zugegangen, und außerdem verfügt es auch gegen allen gefundenen Menschenverstand und gegen die Gesetze der Natur. Es gibt eine ganze Menge Distrikte in Saskatchewan, in welchen gutes Vieh nicht vorhanden ist, oder Distrikte, wo kein wissenschaftlicher Typ gezüchtet wird. Solche Distrikte sollten Leute, welche einen neuen Typ einführen wollen, aufsuchen oder aber in ältere Distrikte erst eine große Anzahl rezentlicher weiblicher Tiere schaffen, ehe sie sich der Rucht eines neuen Rasse widmen. Ko-operation in Gemeinden meint einfach, daß der Farmer in gewissen Distrikten auf eine bestimmte Rasse verzichten soll, mit welcher er zusammenziehen kann — ebensoviel wie ein Mann eine große Zuchtheide haben wird, wo das Vieh saftig oder sehr saftig ist. In dieser Provinz sind gewisse Distrikte besonders für den Getreidebau geeignet, andere hinweisen sind ebenso gut für gemischtes Farmen passend. Es wird niemand empfehlen, daß sich z. B. im Kindersley-Distrikt ein Farmer

ganz besonders mit Viehzucht beschäftigen wird; denn die Umgebung ist dazu nicht geeignet; jedoch ist kein Grund vorhanden, warum er nicht zu bestimmten Jahreszeiten Viehzucht betreiben sollte, um die kostspieligen Rebenprodukte seiner Farm zu verarbeiten, und es liegt auch kein Grund vor, warum diejenigen Leute der Provinz, in denen genügende Farmwirtschaft betrieben wird, ihn nicht mit seinem Vieh versorgen sollten.

Schon lange ist die Wichtigkeit eines solchen Verfahrens in Großbritannien und den Ländern der alten Welt erfunden worden, und in Schottland z. B. werden in den landwirtschaftlichen Hochschulen nötig. Von diesen kann man Angaben erhalten über den Nährwert der verschiedenen Futterarten; denn im Grunde genommen, muß die ganze Viehzucht auf der Fähigkeit des Züchters, vorzuleben zu richten und zu züchten, und der Meiste und dem Wert des Futters, das mit geringen Kosten produziert werden kann. z. B. ist Alsatia eines der fülligsten Hülfsmittel, welches dem Viehzüchter Saskatchewan zur Verfügung steht, und der Farmer, welcher nicht wenigstens ein paar Akre davon hat, weiß gar nicht, was ihm entgeht.

Ko-operation mit unseren Tieren.
Wie müssen mit den Tieren selbst ko-operieren in Bezug auf Futter, Ställe, Wasser und ihre Gesundheit. Ein Tier kann gut gediehen, wenn es nicht regelmäßig und richtig gefüttert wird. Tiere einer bestimmten Rasse erfordern eine ganz verschiedene Ernährung und Fütterung wie Tiere einer anderen Rasse. Das Fleisch kann viel mehr Kalorien und Kleider als ein schlechter Stall vertragen wie die so empfindliche Milch. Um die besten Resultate zu erzielen, sollte das Vieh so häufig wie möglich gebräunt, regelmäßig gefärbt und nie mißbraucht werden. Viele glauben, daß der Weg zum Erfolg sehr leicht sei, jedoch ist das ein Irrtum. Wenn ein Mann sein Vieh in derselben Art und Weise behandeln würde, wie er selbst gern behandelt werden möchte, dann würden weniger Fleischschäden vorkommen und wir würden mehr erfolgreiche Züchter haben. Ein Mann, der argste Bodenansänger, kann mit einem Schlag die gesamte Rasse zerstören, wenn er die Fundamente in fünf oder sechsjähriger Arbeit aufgebaut hat, und all diese Arbeit ist umsonst gewesen. Es sollte ein sturiores Vergehen sein, wenn ein Mann eine bestimmte Rasse in Distrikte bringt, in welchen ein wünschenswerter Typus vorhanden ist. Unvermeidbarer Schaden ist durch ein solches Verfahren den Westen bereits zugegangen, und außerdem verfügt es auch gegen allen gefundenen Menschenverstand und gegen die Gesetze der Natur. Es gibt eine ganze Menge Distrikte in Saskatchewan, in welchen gutes Vieh nicht vorhanden ist, oder Distrikte, wo kein wissenschaftlicher Typ gezüchtet wird. Solche Distrikte sollten Leute, welche einen neuen Typ einführen wollen, aufsuchen oder aber in ältere Distrikte erst eine große Anzahl rezentlicher weiblicher Tiere schaffen, ehe sie sich der Rucht eines neuen Rasse widmen. Ko-operation in Gemeinden meint einfach, daß der Farmer in gewissen Distrikten auf eine bestimmte Rasse verzichten soll, mit welcher er zusammenziehen kann — ebensoviel wie ein Mann eine große Zuchtheide haben wird, wo das Vieh saftig oder sehr saftig ist. In dieser Provinz sind gewisse Distrikte besonders für den Getreidebau geeignet, andere hinweisen sind ebenso gut für gemischtes Farmen passend. Es wird niemand empfehlen, daß sich z. B. im Kindersley-Distrikt ein Farmer

ganz besonders mit Viehzucht beschäftigen wird; denn die Umgebung ist dazu nicht geeignet; jedoch ist kein Grund vorhanden, warum er nicht zu bestimmten Jahreszeiten Viehzucht betreiben sollte, um die kostspieligen Rebenprodukte seiner Farm zu verarbeiten, und es liegt auch kein Grund vor, warum die Preisen den Betrag abziehen, den sie angeblich für Zwecke von der Verarbeitung nach Winnipeg zu zahlen haben. Mit andern Worten: Der Produzent in Saskatchewan erhält weniger und der Konsument muß mehr bezahlen, als wenn sie in der Nähe von Winnipeg wohnen würden. Was ist der Grund hierfür? Hat Manitoba einen solchen Überfluss an Viehzucht, der nicht ausreicht, um seinen heimischen Bedarf zu decken? Ich würde das nicht sagen, aber ich will die Sache nur, wenn Sie vielleicht aufmerksam sind. Da dies nicht geschieht, warum langer leiden, wenn frühere Zeitung so frei angeboten wird? Jetzt nicht. Schreibt heute.

Mart. S. Jackson, No. 81 Burns Building, Syracuse, N. Y.

Herr Jackson ist verantwortlich, obige Angaben sind wahr.

Ko-operation mit der landwirtschaftlichen Hochschule.

Zur weiteren Verbesserung der Prinzipien der Viehzucht ist auch Ko-operation mit den landwirtschaftlichen Hochschulen nötig. Von diesen kann man Angaben erhalten über den Nährwert der verschiedenen Futterarten; denn im Grunde genommen, muß die ganze Viehzucht auf der Fähigkeit des Züchters, vorzuleben zu richten und zu züchten, und der Meiste und dem Wert des Futters, das mit geringen Kosten produziert werden kann. z. B. ist Alsatia eines der fülligsten Hülfsmittel, welches dem Viehzüchter Saskatchewan zur Verfügung steht, und der Farmer, welcher nicht wenigstens ein paar Akre davon hat, weiß gar nicht, was ihm entgeht.

Andere Wege für Ko-operation.

Es gibt natürlich noch unzählige andere Wege, auf welchen Ko-operation betätigt werden kann, und durch die Farmer, welche gemischte Farmerei betreiben, großen Vorteil haben können. Wir nennen hier nur den Einfuhr des nötigen Futtermittels, wie z. B. Lederkunst, die Verbilligung der Farm-Walzinerie und ihrer Zubehörteile, Baumwolle, Baumwollfaser, Stoffeintrümmungen und all die Dinge, welche zum Farmbetrieb gehören.

Heiz-Gefen

Der Dampf Heiz Ofen ist der beste Heizer den Sie für das Geld kaufen können. Er hat einen Schmiedeeisernen Feuerrost, beweglichen Feuerrost.

Stahlkörper, Führing aus Nickel, und ist höchst ausgeführt.

1. Clara Erdig: Dienstleiterin des Lebens.

2. Georg Reichert v. Oppitz: Maria die Frau.

3. Ernst v. Börsig: Mein erster Abenteuer. [Hörner.]

4. Richard Boe: Der Todesschrei auf dem Eis. [Hörner.]

5. Leo Braun: Lekt. Sonne heute. [Hörner.]

6. Will. Jensen: Unter hohem Sonnen-Zubammel-Grätzling. [Hörner.]

7. gr. R. Heydt: Einmal Heimat. [Hörner.]

8. R. Stowronnen: Beider Leicht.

9. Rudolf Herzog: Ein wischen Schwam.

10. Paul Öster Höder: Die verdeckte Freude.

11. Paul Kellen: Die Heimat. [Amerikanischer Roman.]

Nur 10 Gts. pro Band

Vorlage fünf Centas extra.

And. Bücher besorgen sof.

JANSSEN & MAY

German Bookstore Brantford, Ont.

The Central Hardware

Nachfolger von Simms Bros.

Phone 343. 1743 Search St.

Außenansicht des Heiz-Gefen.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Die Lizette hat das Schiden wider in die Kitchens gebracht an die Giebelwand gebunden.

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

J. M. Russel, Redakteur.

Redaktion und Expedition:

Scarborough, Regina, Sask.

P. O. Box 505. — Telephone 657.

Abonnementsspreis:

In Canada \$1.00

In den Vereinigten Staaten \$1.50

In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Bekanntmachungen liegender Angelegenheiten müssen spätestens bis Sonnabend eingehen, wenn dieselben noch aufzunehmen in der folgenden Ausgabe sind.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Amteskammern finden jederzeit gerne Aufnahme.

Ständige Korrespondenten überall ge- sucht.

Werberufen und Bekanntmachungen von Sezieren

sollten und sofort mitgeteilt werden, bes-

gleichen sind die Konsumenten gebeten, die

veröffentlicht sofort zu benachrichtigen, falls

Platz ausreicht oder Verhandlung in

der Poststelle vorliegt, damit dieselbe

überall bei der Post Erledigung ein-

steht und Abfälle ist.

Spezielle Raten für "kleine Anzeigen"

wie: Kaufverkauf, Auktions, Entlaufen,

Bugelaufen, Verkauft, Sitzenges-

siede, Verlangt, Verloren, Gefunden

u.s.w. gegen

Postausbezahlung:

für jede Anzeige 1 Zoll einzimalig 50c

für jede zweite Anzeige ab 1 Zoll einzimalig 75c

für jede dritte Anzeige 50c

für jede weitere Anzeige und Größ-

denseitig 25c.

Reguläre Ausgaben für Anzeigen

oder Raumkontakt werden auf Wunsch

bereitwillig bekannt gegeben.



Nebaktionelle Randnotizen.

Der Farmer muß sein Geld für sein Getreide haben und der Kaufmann für seine Waren, um existieren zu können. Daselbst ist der Fall mit dem "Courier".

Wie steht es mit dem "gelben Zettel" auf Ihrer Zeitung?

Auf der am 10. September in Halifax, N. S., abgehaltenen Versammlung der "Canadian Habitanten Vereinigung", wurde eine Resolution angenommen, welche befagt, bei der Borden Regierung darum zu wenden, den Schutz soll Stadt und Eisenwaren noch zu erhöhen und dadurch dieser "armen" Industrie auf die Beine zu helfen. — Es wird tatsächlich immer besser.

Das sechsjährige Söhnen des Königs Alfonso von Spanien soll wichtig sein. Glückliches Kind! Es wird den Ernst des Lebens noch früh genug kennen lernen.

Mit Reformen hat man die Welt noch niemals gehebelt, aber ungemeinlicher hat man sie damit schon sehr häufig gemacht. Jedes Volk weiß davon zu erzählen.

Die Meldung, der deutsche Kronprinz beabsichtigt, infolge der Verstaaten zu beschaffen, kommt für die Kundstage etwas spät und als Aprilscherz rechtlich früh.

Das Auffallendste bei dem unglücklichen Tode der jungen Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach ist die Feuerbestattung. Wir wußten gar nicht, daß diese Einrichtung schon in die "höchsten Kreise" eingedrungen sei.

In dem amerikanischen Staate Georgia sind Nord und Ostschlag härter als in England. Georgia hat drei, England nahezu fünfzig Millionen Einwohner. Aber Georgia ist Prohibitionstaat und England ist das nicht.

Queria versichert, daß die mexikanischen Wahlen am 26. Oktober durchaus ehrlich verlaufen werden. Wenn er mit der Geschichte fertig ist, könnte er das Rezept vielleicht auch unserem gegneiten Lande eimai, wenn auch nur leichtwiege überlassen. Wir brauchen es mindestens ebenso notwendig wie die Mexikaner.

Die Bestimmtheit der Nachricht, daß Kaiser Wilhelm sich in Canada angelautet habe, scheint also einmal wieder im umgekehrten Verhältnis zu der Richtigkeit gestanden zu haben.

Die Hand, von der man sagt, sie wolle die andere, hat mehr Unsan-

detest über die Welt gebracht als alle ungewohnten Mäuler zusammengekommen.

Bezüglich der Beteiligung an der Ausstellung in San Francisco stand es bis jetzt so, daß die da kommen, nicht wollten, und die da wollten, nicht konnten. Aber die Anzeichen des Umwirkungs mehren sich.

Wo ist die „Dringende Gefahr“?

Was ist denn eigentlich los in London? Haben die Herren im britischen Kabinett den Bergfang verloren? Haben sie ganz und gar vergessen, daß England in der höchsten Gefahr schwebt, der Oberherrschaft zur See verlustig zu gehen? Oder haben sie sich etwa schon mit den Gedanken abgefunden, daß britische Kaiserreich den ländigeren Deutschen preiszugeben?

Premier Borden und seine konservativen Burensteunde erzählten uns tagelang darüber, daß Großbritannien in einer fruchtbaren Gefahr schwelt. In den sogenannten Gaben haben sie uns geschildert, wie die blütendsten Deutschen bei Nacht und Nebel sich auf das ohnmächtige England stürzen, morden und plündern und dann die blühenden britischen Kolonien anstreiken. Gewarnt haben sie die Kanadier von einem Ende des Dominion bis zu anderem vor diesen Deutschen, die den Untergang Großbritanniens planteen, und von denen man doch in der ganzen Welt immer geglaubt hatte, sie seien ein friedliches und arbeitsames Volk. Diese hohen Herren in Ottawa haben uns die heilige Sicherung gegeben, daß in der Nordsee ein Gefahr für die britische Nation liegt, und daß der Zusammenbruch des britischen Kaiserreichs unabwendbar ist, wenn seine Kriegsflotte nicht umgehend verhindert wird. In Premier Borden's Ohren drohte das dumpfe Donner des Tod und Verderben spieenden Gehölzes und am jenseitigen Horizont hatte er das Aufstößen der Kanonen gesehen. „Gile dich, Canada“, erscholl es von Ottawa, „und sorge für Schiffe in den heimischen Gewässern!“ Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Und während das Borden'sche Kriegsgespenst über England herweht, kommen von London Zeitungsberichten, die in jedem vernünftigen Menschen Canadian Zweifel an der Verstand der britischen Admiraalität erwecken müssen. In der Nordsee stationierte englische Schiffe sollen nach dem Mittelmeer geführt werden zur Formierung einer mächtigen Schlachtdivision. Eine zweite Division mit Bermuda als Hauptstützpunkt will man aus andern Schiffen des heimischen Gewässers bilden, die in der Nähe der Karibischen Inseln und in andern fernen Meeren freuzen sollen. Anstatt ihre Flotte in der Nordsee zu verstärken, beabsichtigt die britische Admiraltät, sie zu verkleinern, und einen Teil derselben weit fort vom Mutterland zu schicken zum Schutz britischer Interessen im Auslande.

Wußt man unter diesen Umständen nicht zu dem Schluß gelangen, daß es bei den britischen Ministern entweder nicht ganz richtig im Oberthünen aussteigt oder von ihnen die britischen Interessen in geradezu frevelhafter Weise vernachlässigt werden? oder aber, daß überhaupt keine "Dringende Gefahr" besteht. Ist sie keine "Dringende Gefahr" vorhanden, dann haben Herr Borden und seine Kollegen ganz offensichtlich verlaßt, das kanadische Volk zu erzögern, indem sie behaupten, das britische Kaiserreich siehe am Rande des Unterganges.

Eine "Dringende Gefahr" besteht aber weder heute, noch hat sie bestanden. Premier Borden wollte dem kanadischen Volke lediglich Angst einjagen und feindliche Stimmung gegen das friedlich gejähzte Deutschland hervorruhen, denn seine Devise ist, daß der Zweck die Mittel heiligt. Er wollte durch die unläuternden Machenschaften seine \$35,000,000 Marine-Vorlage durchdringen und somit seine Bingo - Verbündeten und seine Nationalisten - Collegen und Anhänger zur selben Zeit zufriedenstellen. Seine Taktik bestand darin, das Böse hinter's Licht zu führen, aber zum Glück ist die Wahrheit noch rechtzeitig an den Tag gekommen.

Die Verpflichtung der Dreibundmächte

Wenn die Kriegsgegner über die bevorstehende Auflösung des Dreibundes je töricht waren, so sind sie es zu gegenwärtiger Stunde.

Der Dreibund wurde bereits sechs Monate vor dem Kündigungstermin auf zwölf Jahre (vom 8. Juni 1914 ab) erneuert. Und man entmischt sich wohl des gewaltigen Embars, den die Bekündung dieser Staatsaktion in ganz Europa hervorrief.

Der Inhalt des Vertrages ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Sein Verfasser, der große Realpolitiker Bismarck, gab aber im Jahre 1888, als Rußland an der deutschen und österreichischen Grenze bedeutende Truppenmassen zusammenzog, die Bedrohungen des deutsch-österreichischen Bündnisses vom 7. Oktober 1879 fund.

Danach waren (oder sind heute noch) die Kontrahenten laut Artikel 1 verpflichtet, einander mit ihrer gesamten Kriegsmacht beizustehen, wenn einer von beiden von Rußland angegriffen werden sollte. Artikel 2 bestimmt, daß falls einer der beiden Kontrahenten von einer anderen Macht als Rußland angegriffen würde, der andere Kontrahent dieser Macht keine Hilfe leisten dürfe, sondern wohlwollende Neutralität zu wahren habe. Wird der Angreifer aber von Rußland unterstellt, so tritt der Artikel 1 in Kraft.

Die legt genannte Bestimmung hat seit dem Abschluß der russisch-französischen Allianz und der Tripleente entdeckt. Die Tripleente erhöhte Bedeutung gewonnen.

Es ist schon wiederholt behauptet worden und wird jetzt mit befriedigendem Nachdruck betont, daß Deutschland die Lait der Dreibundmächte zu schwerwerde. Es bringt den Verbündeten Opfer, die außer Verhältnis zu dem Werte der zu erwartenden Gegenleistungen stehen.

Diese Behauptung verrät eine durchaus falsche Auffassung der Sachlage. Wollte Deutschland seine Verbündeten aufgeben, so würden diese Rußland oder der Tripleente in die Arme getrieben, und eins müßte Deutschland so unermüdlich sein, wie das andere. Deutschland hat ein sehr großes Interesse daran, daß Österreich-Ungarn und Italien ihre Großmachtstellung erhalten bleibt.

Im übrigen bildet der Dreibund heute noch die dominierende Macht in Europa. Er hätte es noch nie notwendig, das Schwert zu ziehen, um seinen Willen durchzusetzen. Der Hinweis auf seine Stärke verschafft ihm Achtung und Respekt. Und so hat er sich als der wahre Friedenshort Europas erwiesen und bestätigt.

Zur braunschweigischen Thronfolge

Aus wohlunterrichteten Kreisen Braunschweigs kommt die Meldung, daß am 9. November der Herzogregent Johann Albrecht die Regierung gewählt in die Hände des Königreichsrates zurücklegt, und daß am 12. November der Herzog Ernst August von Cumberland seinen Einzug in Braunschweig halten wird.

Wenn eine Bestätigung dieser Meldung von zuständiger Seite auch noch nicht erfolgt ist, so liegt doch kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Meldung zu zweifeln.

Eine Braunschweiger Firma, die sich mit der Herausgabe der Zeitschrift für das Ereignis beschäftigt, ließ bereits Aufnahmen in Rathenow und Gmünden anfertigen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Herzogregent eine Reihe Braunschweiger Geschäftleute zu Großherzoglich mecklenburgischen Hoffieberanten ernannte. Hierin erblieb man wohl mit Recht ein Zeichen dafür, daß Johann Albrecht noch vor seinem Scheiden ein paar Glücksfälle machen, seinem Nachfolger aber nicht vorgesehen wollte.

Alles das läßt auch darauf schließen, daß die staatsrechtliche Stellung des Hauses Cumberland zum Reiche ihre beständige Regelung gefunden hat.

Ende der norwegischen Königsherrlichkeit

Wieder, und zwar diesmal über England, — die Heimat der Königin Maud — kommt die Kunde, daß die Norweger der neuen Dynastie gründlich überdrüssig waren.

Ju verhindern ist das gerade nicht. Der König Haakon hat bislang nichts getan, um sich vollständig zu machen. Er ist statthaft bis zum Geist und legt alljährlich einen beträchtlichen Teil seiner kaum \$200,000 betragenden Ador auf die hohe Kante. Er handelt überhaupt in allem so, als ob er sein ganzes Monarchentum nur als Episode auffaßt.

Die Königin Maud, eine Schwester des Königs von England, ist geradezu mißliebt. Sie hat sich noch nicht einmal der Mühe unterzogen, die Landessprache gründlich zu erlernen, und macht kein Hehl daraus, daß es ihr in England sehr viel besser gefällt, als in Norwegen.

Nun haben die beiden Königsinder freilich in Norwegen nicht das gefunden, was sie an den heimischen Höfen zu sehen gewohnt waren. Sie füh-

ren ein Scheinkönigtum, wie es ausgesprochen in der ganzen Welt nicht besteht. Nicht einmal der Titel Majestät wird ihnen zugestanden. Haakon muß sich an den Andere Herr König nennen lassen und Maud sich mit Frau Königin zufrieden geben. Der Adel ist abgeschafft, eine eigentliche Hofgesellschaft gibt es somit nicht. Weinabgabe man fürzt dem König auch das Recht der Verleihung von Orden und Ehrenzeichen entzogen.

Es benötigt wohl keiner besondere Sicherung, daß der Herr König unter solchen Umständen sehr wenig in die Regierungsgeschäfte hineinsteht und in öffentlichen Angelegenheiten so gut wie garnichts aus eigenem Antriebe tun darf.

Die Norweger sind ein durch und durch demokratisches Volk. Es bedarfte deshalb allgemein, daß sie bei ihrer Trennung von Schweden, statt eine Republik zu gründen, die Scheinmonarchie wählen. Wahrscheinlich erwarteten sie, daß der König sich als tüchtiger Verwaltungsbauer etablieren und die Königin die leitende Rolle im gesellschaftlichen und königlichen Leben des Landes übernehmen würde. So hätte das Königspaar auch in dem demokratischen Norwegen seinen Platz ausfüllen und ein Wirkung entfalten können, das dem Land zum Segen gereicht und ihm selbst bestreitet gäbe.

Die Dinge haben sich aber so gestaltet, daß auf beiden Seiten grundliche Enttäuschung herrscht, und daß sich kein Kenner der Verhältnisse wundern wird, wenn das norwegische Königspaar an einem der nächsten Jahrtage in seinem "Pan Envelope" einen Zettel findet, auf dem in Dänisch die Worte stehen: "Your services are no longer required."

Noch immer keine Ruhe

Der Korrespondent der "Kölnischen Zeitung" in Konstantinopel gibt den, aus Befreiungen mit verschiedenen europäischen Botschaften in der türkischen Hauptstadt erhaltenen Eindruck wieder, daß die Türkei und Bulgarien eine gemeinsame kriegerische Aktion gegen Griechenland verabredet hätten, falls die Hellenen sich den von der Türkei vorgeschlagenen Friedensbedingungen widerstehen sollten.

Die griechischen Behörden in der albanischen Ortschaft Koritsja haben die dortige amerikanische Missionsschule gewaltsam geschlossen und verwalten die Albaner, welche sich der Einverleibung des Bezirks in Griechenland widersetzen.

Die Serben erklären, strategische Positionen in Albanien, zu deren Räumung sie durch die europäischen Großmächte gezwungen worden waren, von neuem befreien zu müssen, um einen albanischen Angriff abzuwehren.

Und in Bosnien, Rumäniens Hauptstadt, gräßt die Cholera in erstaunlicher Weise.

Zu des Mordens und der Intrigen und der Verlogenheit am Balkan noch nicht genug? Aus Belgrad kommt die Meldung, daß die feindlichen Vorbereitungen der Albaner auf auswärtige Intrigen gegen Serbien und Montenegro zurückzuführen seien. Die gesamte Balkanschlacht ist in allen ihren bisherigen Phasen von auswärtigen Intrigen umstritten gewesen. Es ist an der Zeit, daß Unkraut der heimischen Pläne auszujäten und das Getreide der gegenseitigen Eifersüchte niederschreben.

Europa muß wieder einen einheitlichen Willen bereiten, um sich selbst aus seiner Ohnmacht zu befreien. Können die Regierungen dies nicht, so muß der Friedensmüll der europäischen Böller dazwischen fahren.

Es ist die höchste Zeit, daß am Balkan Ordnung und in Europa Ruhe geschaffen wird.

Das polnische Traumbild

Eine Chicagoer deutsche Zeitung bricht für die Wiederherstellung des Polenreiches eine Lanze.

Das zeigt von einer bemerkenswerten Verkenntung der tatsächlichen Verhältnisse.

Es soll hier nicht daß Reich Preußen erörtert werden. Die Ansichten darüber sind ebenso verschieden wie die der Biederhersteller, überhaupt praktisch und wissenschaftlich wert wäre. Um Gründe genommen handelt es sich jedoch um einen Gewaltmarsch, der zwischen den beiden Kontrahenten von einer anderen Macht als Rußland angegriffen würde, der andere Kontrahent dieser Macht keine Hilfe leisten darf, sondern wohlwollende Neutralität zu wahren habe. Wird der Angreifer aber von Rußland unterstellt, so tritt der Artikel 1 in Kraft.

Man muß die Dinge jedoch nehmen, wie sie heute liegen. Seit der letzten Teilung Polens sind nahezu 120 Jahre verlossen, und die verschiedenen Provinzen haben sich, namentlich in Preußen, so viele Kinder geboren, daß deren Preisgebote ausgeglichen erscheinen.

Bemerklich wir unter diesen Umständen das Biederherstellen des Polenlandes in das Reich der freudigen Wünsche verteuern zu müssen glauben, so widmen wir den Polen doch unsere volle Sympathie in ihrem Kampf um die Erhaltung ihrer Sprache, ihrer Sitten und ihrer religiösen Überzeugungen. Auch wir pflegen und verteidigen ja das geistige Erbe unserer Vorfahren, den polnischen Schatz, den wir mit ihres Meers gebracht haben und in unserer Sprache, unseren Liedern und unseren Sitten hüten. Und wir wissen, wie schwer das manchmal fällt.

Fünfundzwanzig
Verkäufer u. Verfächterinnen
gesucht. —
Wegen Stellungen anzurichten
fragen beim Verkaufsleiter

Das Hauptereignis dieser Saison!

Sicherlich Ihre letzte Gelegenheit, um sich welche von den Bargains zu sichern, die zu haben sind im

Bergert & Juschka

Die Rucker Sales Co. von New York

leitet den Verkauf des Maple Leaf Store-Lagers und ist von den Eigentümern beauftragt, alles zu verkaufen bis auf die Geschäftsräume selbst, ohne Rücksicht auf Preise oder Profit zu nehmen. Alles wird mit großen Ziffern gezeichnet, ebenso der reguläre Preis und darunter der Verkaufspreis, um es Ihnen zu ermöglichen, möglichst leicht sehen zu können, wieviel Sie bei diesem Riesenverkauf sparen

Denken Sie daran, daß alle Waren von dieser Saison sind. Kein Schund

Kommen Sie zeitig,
um sich die allerbesten
Bargains zu sichern

Store geschlossen
am Freitag
um die Preise herabzusetzen
und die Waren für den
Verkauf auszulegen



Bert Rucker, der Bargaingeber-Verkaufsleiter

Das grosse u. gute Lager besteht aus
Schnittwaren
Damenkleidern
Schuhen und Stiefeln
Wölbeln aller Art
Eismärkten
Alles erstklassige Waren
Die beste Gelegenheit, bei Ihren Verkäufen zu sparen

Keine 'Adenüber' in diesem Waren-
lager. Alles frisch und nagelneu!

Samstag, 4. Oktober,punkt 9 Uhr v.

Große Bargains in
Verh.-u. Winteroutfits
für Damen u. Herren

Nachfolgend finden Sie einige von unseren Preisen. Bargains für jedes Familienmitglied

Herrenarbeitshemden Regulär 1.00	Fleece gefüllt. Unterordnende Gangwollene Herrenunter- mäuse, reg. 1.25, Verkauf per Stück	Gangwollene Herrenunter- mäuse, reg. 1.25, Verkauf	Herrnen-Samstagshemden Herrnen-Arbeits-Kaufstanz- hemme, gute Werte, Verkauf	Herrnen-Samstagshemden Herrnen-Sweaters gute Auswahl in Farben	Herrnen-Sweaters blau, braun, grau und rot	Herrnen-Sweaters blau, braun, grau und rot Regulär 5.00	Große Männerjoden Regulär 35c	Große Männerjoden Regulär 35c	Große Männerjoden Regulär 35c	Große gefüllte Unter- mäuse für Schnabel p. Yung
60c	45c	90c	90c	25c	25c	25c	20c	20c	20c	32c
Hosenträger für Herren Regulär 35c	Es wird sich Ihnen bezahlen die Schuh-Bar günstig bei uns zu besichtigen	Regulär 11.50	Verrenmantel	Regulär 11.50	Blauer Herrenanzug aus Serge, regulär 22.50, Verkauf 14.95	Blauer Herrenanzug aus Serge, regulär 15.00, Verkauf 10.50	Regulär 7.50	Welt mit Schal gefüllt	Regulär 7.50	Welt mit Schal gefüllt
25c	7.50 =	50c	1.98	55c	55c	55c	3.95	3.95	5.75 =	23c
Eisenwarenabteilung	Großer Räumungsverkauf in dieser Abteilung. Emaillierte Waren für den Röstenpreis. Werte jeglicher Art werden zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft. Diese Abteilung muß ganz ausverkauft werden	Damenherrenmantel, reg. Werte bis zu 30.00, 17.50 Verkaufspreis nur	Gefüllte Damenpelze mit Kieselstragen und 67.50 aus sehr gutem Stoff, reg. 98.00, Verkaufspreis Damen-Sweater-Gants, besondere Werte, um zu 1.98 rinnen, für	Wöbel! Wöbel! Diese Abteilung wird ausverkauft Um Raum für Schnittware zu machen, verkaufen wir alle Waren dieser Abteilung zu sehr herabge- setzen Preisen Bemühen Sie diese Gelegenheit nicht!	Kleiderstoffe	100 Pfund Zunder für 5.10 Strong Buffers Rehl Nr. 1 für einen 20 Pfund Zunder für 1.05 100-Pfund-Sack nur 2.55 Dies im Store ist zu ganz außergewöhnlich billigen Besondere Werte in Haushaltungs-Gegenständen	Großer Räumungsverkauf in allen den neuesten Kleiderstoffen, keine Muster und Farben Besondere Werte, regulär bis zu 1.25 per Yard, für nur	39c		
Importierte-deutsche Waschstoffe	Große Auswahl in Mustern und Farben, Regulär 25c und 30c per Yard	19c								

Vergessen Sie nicht das Datum und den Ort:
Samstag den 4. Oktober 1913, punkt 9 Uhr vormittags, bei
Ecke Halifay St.

BERG & KUSCH
u. Elste Avenue
Gegenüber dem Marktplatz

Maple Leaf Department Store
Gegenüber dem Marktplatz
Echten Sie auf das grosse Schild
The Rucker Sales Company von New York



Aus kanadischen Provinzen



Saskatchewan

Rosethern und Umgegend.

Unter großen Beschwörungen und im Beisein vieler Mennoniten aus Rosethern, Langhagen, Laird, Hague, Waldheim, Hepburn, Aberdeen, Herbert, Drate, und Gretna, Man., und den umliegenden Dörfern, ist legt ein der Prediger David Loens in Rosethern in sein Amt als Hilfs-Bischof der Mennoniten-Kirche eingeführt worden.

Bei der Feier, welche in der Mennoniten-Kirche in Rosethern stattfand, hielt Bischof Peter Regier die Heilpredigt über den Text Genesis 24, Vers 31: „Komm herein, du gegebener des Herrn.“ Nachdem Bischof Loens gelobt hatte, die Wünsche und Bürden des hohen Amtes zu übernehmen, predigte er über das Wort St. Lukas 21, Vers 15-16.

Bischof Loens wurde vor 12 Jahren als Prediger an die Eigentümereien berufen, vor welcher Zeit er als Lehrer tätig war.

An dem Heiligabendstift nahmen u. a. Teil: Rev. R. J. Loens von Langham; Rev. N. G. Peters von Waldheim; Rev. Joachim Gerbrandz von Drate; Rev. Gerhard Buhler, Hervert; Rev. Gerhard Epp von Eichheim; Rev. C. G. Eis von Hague; Rev. J. B. Das von Hepburn, Sast., und Herr und Frau Jacob Kedler aus Gretna, Man.

Auf B. A. Boshof's Farm, südlich von Rosethern, hat der 45 Jahre alte Jeldender William St. J. Gieseler Schneidewerk begangen, indem er sich erschoss.

Jel. Annie Wiebe aus Langham, besuchte die Schule in Rosethern.

Jel. Wilmer, Tochter des Herrn H. B. Wilmer in Rosethern, ist nach Spokane, Wash., gefahren, um ihre Schwester, Frau Win. Schäfer zu besuchen. Jel. Wilmer hatte jedoch einen sturz in der Prince Albert Handelsküche beobachtet.

Ens & Blaauw haben eine Saat Scott Tampl. Dieschmaschine (23 Pf. Kräfte) vor David Fehr und Geo. Siemens, die in der Nähe von Hague wohnen, verkauft.

Herr Jacob Heinrichs aus Langham wurde zwecks ärztlicher Behandlung in das Alexandra Hospital, Bouldern, überführt.

Herr Gustav Fürt aus Rosethern, lebt kürzlich in Janzen, Sast., ein Haus für Herrn J. B. Schröder.

Jel. Amanda Gerhardt ist in Warman als Stenographin tätig.

Jel. Auto Gerhard erwält Unterricht in der Walter Scott Schule in Hepburn.

Die Firma Wilser & Sohn führt die Aussteuerungsarbeiten in dem J. A. Diefenbach'schen Laden aus, der bei dem letzten Feuer beschädigt worden war.

Herr und Frau Jos. Ziemermann, die früher in Rosethern wohnten, sind von Prince Albert wieder nach Rosethern zurückgekehrt. Sie hatten ihre Tochter Edna nach Prince Albert begleitet, wo diese das St. Albans' Ladies' College besuchten wird.

Beim Spielen auf dem Fahrdamm in der Ens Straße wurde ein Knabe namens George Poole von dem Automobil des David Klaassen angefahren und blieb bewußtlos liegen. Wäldlicherweise stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß der Knabe nicht ernstlich verletzt worden war.

Ein durchgehendes Seipann, welches Herrn German Peters gehörte, konnte kürzlich vor wahrnehmung die Saskatchewan Straße hinunter und jagte direkt in Romano's Futtergeschäft hinunter, wo es bei dem Versuch, den rückwärtigen Ausgang zu passieren, zwischen den Vorposten niede riss.

Das Original und einzige Echte.

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkaucht werden wie Winard's Viniment.



Umso tragischer ist dieser Tag als Tage daraus der Vater des Kindes tödlich starb, während er sich bei der Arbeit befand. Der Verstorbene, welcher sich allgemeinen Anschein entzog, hinterließ eine zahlreiche Familie.

In Lebensgefahr.

Kam i. d. — Vor einiger Zeit erfuhr die Rural Telephone Co. die Regierung, den Betrieb der Telefonlinien zwischen Rosethern und Laird zu übernehmen. Von Regina ist daraufhin die Antwort eingetroffen, daß man die Angelegenheit in Erwähnung ziehen würde.

E. J. Hardy kam mit der linsen

Hand mit einem Triebriemen in

Leitung, wobei ihm die Sehnen des Daumens durchtrennt wurden. Der Verletzte möchte sich im Northern Hos-

pital in治疗, geben und wird wohl für mehrere Wochen keine

Hand nicht gebrauchen können.

Katige Frau.

Kam i. d. — Dieser Tag brach in einem Hause an der dritten Rue, Feuer aus, als die Fenster-Vorhänge in Brand gerieten. Die Dose und der Schubladen waren heimlich durchgebrannt, ehe es gelang den Haarmann Herr zu werden. Frau Klein, die zur Zeit allein im Hause war, löste den Brand ohne jede Mühe und rückte erst die Fensterwehr herbei.

Blame für Moose Jaw Speicher.

Moose Jaw. — Die Blame für den hier zu errichtenden Regierungs-Elevator kann dieser Tage hier sein. Der Börsenwert der Reizeit gerecht wird, wurde leicht durch einen gut bejubelten Tanz eröffnet.

Waldheim's neues Hotel, The Empress, das in jeder Beziehung den Ansprüchen der Reizeit gerecht wird, wurde leicht durch einen gut bejubelten Tanz eröffnet.

Knabe erschossen.

South Battleford. — Während mehrere Knaben sich beim Spielen um den Besitz eines 22 Kal. Gewehres stritten, entzündete das plötzlich und der 11 Jahre alte William Taggart brach tödlich verwundet zusammen. Das Geschloß drang dem debauerten Knaben in die Lunge und führte zwei Stunden später seinen Tod herbei.

Auf der Jagd ertrunken.

Willie. — Während sie sich auf der Entenjagd auf dem Camping-Site befanden, sind zwei Männer in einem Schurz und Darlinghouse ertrunken. Beide Männer waren bei einem Farmer als Dreißiger angestellt und hatten einen Auftrag dazu beauftragt, mit zwei Bekannten auf die Entenjagd zu gehen. Am Samstag für ein altes Boot, welches jedoch so schief stand, daß ihre beiden Begleiter sich auswiesen, Schurz und Darlinghouse die Kontrolle über das Fahrzeug und begannen mit den Händen das Boot auszuschöpfen. Sobald die beiden anderen Männer vom Ufer aus sahen, daß ihre Freunde in Gefahr waren, verloren sie alles Mögliche ihnen zu Hilfe zu kommen, jedoch war alle Mühe vergebens. Beide Brüder wurden später am Land geschnappt.

Hängen lieber herum.

Moose Jaw. — Tropfenauer zeitlich Arbeit vorhanden ist, jedoch kein Mann müßig herumzulaufen braucht, ziehen es viele vor, herumzulungen und Löhne zu fordern, welche einfach nicht gezahlt werden können. Betroffene werden deshalb nach den Weisheiten der Arbeit angesprochen, jedoch erhält man auf Telegraphische Anfrage bei den Getreide-Kommissionen die Antwort, daß es besser wäre, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, sondern wenn ihm nicht \$4.50 gezahlt würden. Nicht nur laufen diese Leute hierher ohne zu arbeiten, sondern sie können auch noch die Polizei in der Ausübung ihrer Pflicht.

Rebengeise angenommen.

Fredon. — Rebengeise, welche eine Ausgabe von mindestens \$400 vorsehen, wurden hier mit großer Majorität angenommen. Die Rebengeise bestreiten die Anlage einer einheitlichen Standard Straßenbeleuchtung, Vergrößerung der Kraftstation und der Beladung und Erweiterung des Kanalnetzes.

Knab der Flammen.

Swift Current. — Das Farmhaus von W. J. Hoff, welches südwestlich von der Stadt gelegen ist, wurde dieser Tage ein vollständiger Raub der Flammen. Die Familie verlor ihre gesamten Habensachen und wohnt jetzt im Seitenschlafzimmer. Herr Hoff ist augenblicklich im Osten. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Doppeltes Unglück.

Prince Albert. — Die fünftzehn Jahr alte jüngste Tochter eines hemmischen kanadischen Farmers im Kinston-District, wurde dieser Tage, während sie auf der Jagd nach Gänsen war, schwer verletzt, da sie von den Mädern gerammt wurde und explodierte.

Gefährliche Periode des Frauenlebens von 45 bis 50

Interessante Erfahrungen zweier Frauen über Erfahrungen

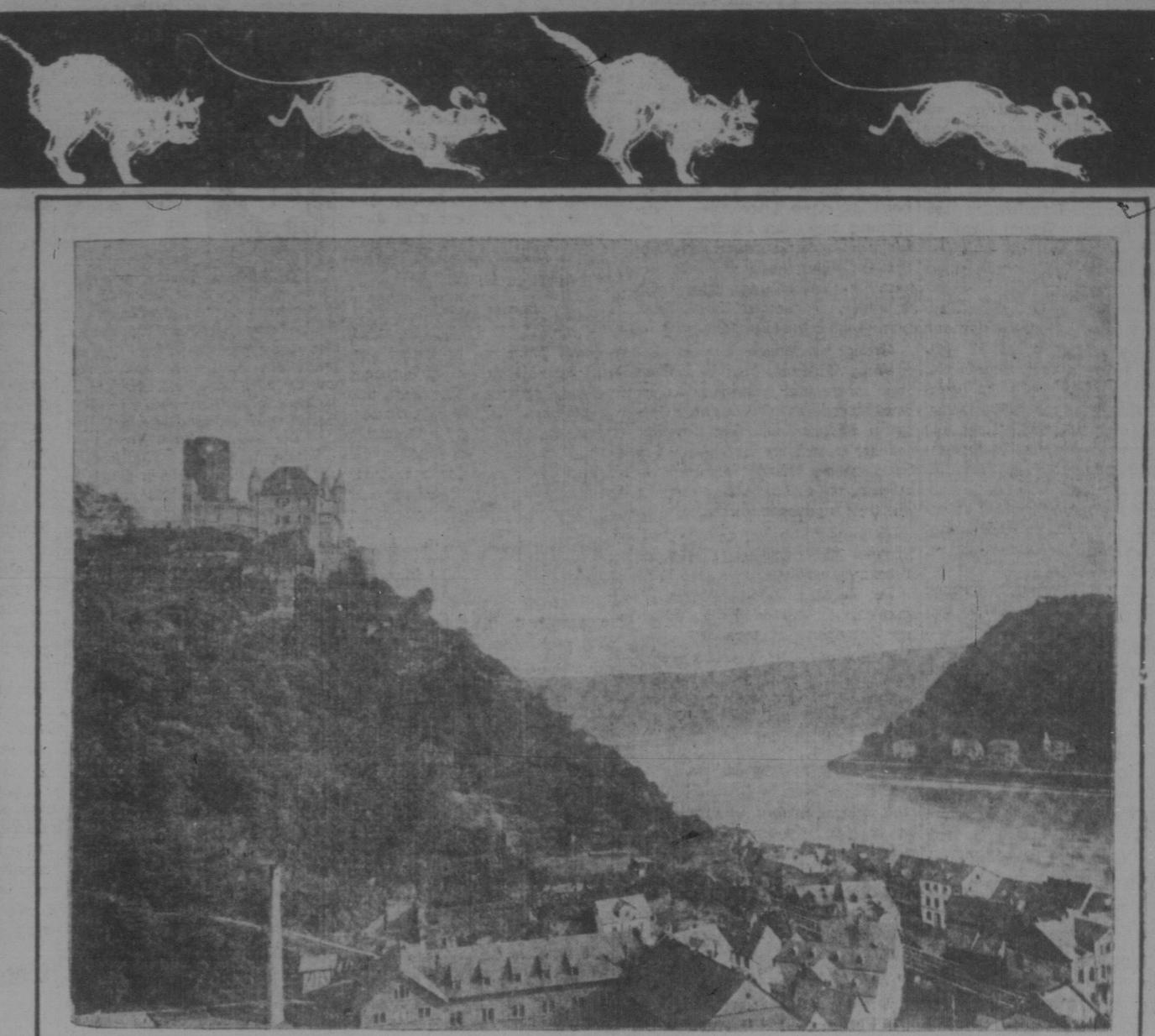
Leben und Erfahrungen

Bilder aus dem sagenumwobenen Rheinlande.



St. Goarshausen.

Die heiter zogen in den düstern Kampf
Im Panzerkriegen und im Rossenkampf.



BURG KATZ ST. GOARSHAUSEN

Dicht am rechten Ufer des Rheins liegt St. Goarshausen, ein sauberes, beschneites Städtchen ... doch oben auf dem Berg thront füster und ernst die Burg Katz, und unweit davon liegt eine zweite Burg, die im Volksmund den Spitznamen "Maus" erhalten hat.

St. Goarshausen ist das profische Geistestraum zu dem lustigen, leichtlebigen St. Goar. Sogar den Alten kennt dieses Städtchen nicht von seiner prachtlichen Seite, gegen die Gefahren des Hochwassers muß es sich von alters her durch Schutz- und Rothmauern schützen. So liegt der Ort wie hinter einer spanischen Wand. In seinem Rücken aber wird er von einem hohen Felsen bedrängt, der auf seinem Rücken die "Maus" trägt, eine Burgruine mit hochragendem runden Thurm. Die Geschichte weiß von dieser Burg, die erst im Jahre 1233 erbaut wurde, wenig zu melden. Auch sie ist französischer Zerstörungslust zum Opfer gefallen. Vor der Rat hat die nächste Burg auf der rechten Seite des Stromes den Namen der "Maus" erhalten, während sie ursprünglich Turenberg oder Deutenberg hieß. Und auf diesen beiden Burgen gesellte sich noch die Burg "Reichenberg", etwa eine Stunde landeinwärts von St. Goarshausen gelegen, ein malerisches Juwelthöhl. Wohin ist das Leben, das einst in diesen Burgen sich strohflüssig getragen hat?

Die nächsten Ruinen, die unsere Aufmerksamkeit fesseln, sind die Thürme der beiden Burgen Liebenstein und Sternenberg auf der rechten Seite des Stromes. Diese beiden Burgen, durch einen Graben und eine Mauer, die den Namen Steinturm tragen, von einander getrennt, werden nicht nur das Volk, sondern auch die Dic-

ter zur Erfahrung mancherlei Sagen angeregt. Eine der ältesten, wie es scheint, ist die, daß zwei reiche Brüder, die Besitzer der Burgen, ihre kleine Schwester um ihr Leibtheil betrogen, hernach ihren Brüder lebhaftig unter die Leute gebracht haben.

Die Sage von den feindlichen Brüdern ist mehrfach von Dichtern verarbeitet worden; so ergibt sie einer der Rheinflügler:

Sieht die gewaltigen Trümmer nur an, wie mit Stolz auf die armen Hütten sie sehn, die der Winger zum Höhn, wie ein Nest an der Mauern Rauchige Seiten geliebt, mit Gestüpp und des dorrenden Geus.

Neger Verbildung durchweilt. So, traurig ist wahrlich der Ambis! Sagt der Schiffer, doch dort geschahen auch traurige Thaten. Drob die Burgen befahl vorzeiten ein männlicher Ritter, Stolz und gefährlich am Rhein, und so reich, daß ihm keiner zu schaden wagte. Und was mit Stolz, so mit Ruhm, und was mit Ruhm, so mit Recht er alles erworben, das thießen. Längst schon beginnigt des Erbes, die beiden Söhne. Nicht Brüder schienen sie dor, auch die Schwester, die blind von den frühesten Jahren lebte beim Vater, doch stromm und in sich getreut, die betrogenen Jene mit bösserer List: denn als sie in Scheffeln des Goldes

Haufen nun machen, so wandten sie jedesmal, wenn es die Schwester Trost, das gehobte Maß, und ließen das eben bestreift. Von der Erbkleiderkammer. So lachten sie heimlich des Krieges. Doch mit dem wenigen war der Segen des Himmels, dann ihm ward Alles gepeit; drei Orte der Andacht stiftete jene.

Heilig in tommiges Zeit noch gleich: Bornhofen und Ahrbach. Und wo einst "Roth Gottes" im Baum die Stimme gerufen. Glaubet mir nicht, doch immer auch die euch zum Angen gediebet. Hier nach mehreren bringt nur Streit und Hader: die Brüder wurden zurück um Ader und Gut, um Walburg und Weinberg. Eine, aber zuletzt, so wie thöricht fogar um ein Weiblein. Und sie befiehdeten sich, schürten einander die Burgen. Töteten endlich sich selbst mit mörderischen Händen; die Güter nahmen die Nachbarn, und also erfüllt auch hier sich das Sprichwort: "Unrecht Gut kommt schwer an den dritten Eben." So sagte Tillas der Schiffer, und alle betrachteten lang die Ruinen. Welche so traurig und so fluchtrüdig Thaten verklungen.

Dramatischer und in poetischer Weise hat Heinrich Heine die Sage der beiden

Brüder verarbeitet; er hat ihrem blutigen Streit das verhöhnliche Motiv der Liebe zu demselben Maß untergelegt:

Ober auf der Bergesspitze liegt das Schloß in Nacht gehüllt, doch mit dem wenigen war der Segen des Himmels, dann ihm ward Alles gepeit; drei Orte der Andacht stiftete jene.

Das sind Brüder, die dort sechtes Grimmel Indelstumpf, wuthentbrant, Sprich, warum die Brüder rechten, mit dem Schwert in der Hand? Sie sind Brüder, die nicht ein reicher Goldbeig in den verbündeten Kirchenhüfen liegen, sie sind Brüder, die rothaarigen Jungen liebsten unter den Kirchenmarkt nach Nohlen, wo zahlreiche Händler aus allen Städten des Niederrheins, sowie aus Holland und England sich einfinden. Bei guter Ernte soll Salzig einen Erlös von 200,000 Mark aus seinen Kirchen machen. Auch die Rheinlande, die weiter unterhalb vom Baumgärtnermühlen Strandgraben, wie Camp, das Städtchen Boppard, sener Hilgen, Oberhausen, Ober- und Niederpleis, treiben neben dem Weinbach einen bedeutenden Obstbau. Im Frühling findet die Obstausstellung, von dem weissen Blüthenmeer der Kirchbäume, in dem hier und da, wie ein duftiger Strauß, das liebliche Rosa eines Pfirsichbaumes erscheint, umrahmt.

Eine besondere feierliche Stimmung ruht über dieser schönen Rheinlandschaft am Sonntagmorgen im September. Es ist so schwelt Kollbach, ein herrlicher Morgen, an dem wir von Bornhofen aus abwärts fahren. Dom sieben sind eben die legten Nebel aufgestiegen, sein ruhiges Wasser liegt spiegelstiller. An den westlichen Bergen steht schon die Sonne, und die Gebenbühl liegen in goldenem Pracht. Eine tiefe Stille ruht über dem Thale, und ein unendlicher Friede; nur die alten Burgen auf den hohen Felsen schauet ernst in dies lockende Bild hinein. Eine glückselige Stimmung zieht in unser Herz, und mit dem Dichter preisen wir freudig den heiligen Strom:

Des Sonnags in der Morgenstund', Wie wandert's sich so schön Am Rhein, wenn rings in weiter Rund' Die Morgenröte zieht auf blauer Fluth. Ein Schifflein zieht auf blauer Fluth. Du singst's und jubelst dein. Du Schifflein, Gott, das läßt sich gut In all' die Lust hinzu. Vom Dorfe hastest Orgelton, Es löst ein frommes Vieh; Unbedingt dort die prächtige Rhein Und ernst in all' die Herrlichkeit, Die Burg her niedr' schaut, Und spricht von alter guter Zeit, Dies auf den Fels gebaut. Das aller heut der prächtige Rhein An seinem Rebistanz, Und spiegelt recht im hellen Schein Das fröhliche, neue Vaterland. Das fröhliche, neue Vaterland, Mit Lust und Liebe allerhand Dem lieber Gott bedacht.

Fortschritte der Gewerbe Kunst.

Unterstante Ausführungen des Dr. Jefen — Deutschland voran.

Dr. Peter Jefen vom Königlichen Gewerbe-Museum hielt gestern Abend in der Galerie des National Art Club vor einem zahlreichen, hochverehrigen Publikum einen interessanten Vortrag über die Organisation der Betriebskunst der Gewerbe-Akademie Deutschlands.

In klarer Uebersicht schilderte der Redner das Betriebsleben deutscher Künstler, eine neue Kunst zu schaffen, die den modernen Verhältnissen angepaßt ist. Er sprach von den ersten Anfängen der Gewerbe-Akademie, den harten Kampf der Künstler, deren Werke auch von vielen sehr deprimiert aufgenommen, von andern aber ebenso sehr geliebt, ja oft höchst zurückgewiesen wurden.

Das Jahr 1905 wurde eigentlich das

Geburtsjahr der neuen Kunst, die von da an ihren Siegeszug durch Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus getrieben hat.

Die deutsche Gewerbe-Akademie findet heute überall in Deutschland Anwendung,

so ist nicht eine Kunst, der nur der Ver-

mögliche huldigen kann, sondern der hat

sie jetzt in der Mittelklasse, in der großen Klasse, verwirklicht. Wie manigfach die Anwendung der neuen Kunstrichtung in den technischen Zweigen der Industrie, Architektur, Bildhauerei, ja in den kleinen Details der Möbelfabrikation, Töpferei, Weberei und kunstlerischer Handarbeiten ist, das beweisen die von Dr. Jefen am Schlusse seiner Rede vorgeführten Bilder.

Der Vortragende wurde am Schlusse

mit Applaus und Beifall belohnt.

Nach Schluß des Vortrags

hatte das Publikum Gelegenheit, in der

zu besichtigen, da dort gerade eine Wanderausstellung des Deutschen Museums in Vagen gezeigt wird.

Dr. Jefen, der erst zehn Tage in Amerika weilte, gedenkt eine zweimonatliche Studienreise durch die Staaten zu unternehmen, und wird sich dann nach Japan begeben.

Das kaiserliche Hauptquartier.

In dem militärischen Gefolge des Kaisers wird in leichter Zeit eine Reihe von Veränderungen eingetreten. So ist der Dienst der Generaladjutanten unter den Kronoffizieren. Von 32 Herren, die heut das gothische W. A. mit Kleist zunächst zum General des Heeres bestellt waren, sozialen Ämtern, die den Dienst des Generalstabes und des Kriegsministeriums in den Hofsälen getreten. Von diesen werden deren bekanntester der frühere Leib-Dragoner, jetzige General-Kapitän der Schloß- und Leibgarde v. Scholl, der "Prinzregenten" des Hofes, ist, sind aber drei zu Flügeladjutanten allein deshalb ernannt worden, weil sie Kommandante von Leib-Regimenten waren; sie haben niemals der engsten Umgebung des Monarchen angehört. Seinem Platz folgt der Chef des Generalstabes des Heeres ihm gezeigt erscheinende Offiziere, Hauptleute oder Majoro, zu kaiserlichen Flügeladjutanten vor. Auch das Kriegsministerium spricht ein Wort für die Auswahl mir, die letzten Endes das Militär-Robinet trifft.

Die Flügeladjutanten, die öfters als Bürgerliche in die Stellung kommen, meist jedoch bald geabtretet werden, genießen eine besondere bevorzugte Beförderung. Sie erreichen mit wenig mehr als fünf Hauptmannsdienstjahren den Stabsoffizierrang und bekommen um etwa dreiviertel Jahr vor ihrem Altersgenofen den Stern des Oberstleutnants. So ist vor den Monaten das jetzige Kommandeur der Leib-Garde-Hauptr. Oberstleutnant v. Dommes, sogar über den Kopf des Kronprinzen hinweg zu diesem Range befördert worden. Freilich hat ihn am Kaiser gebeten, die Kronprinz durch seine Er-

nennung zum Obersten erneut überholen. Da somit die Geleitseite der Armee ihre Stellen in der persönlichen Dienst des Kaisers abgibt, darf es auch nicht wundern, wenn die weitere Laufbahn der Flügeladjutanten zunächst sehr glänzend ist, viele von ihnen, die es bis zum Kommandierenden General bringen.

Die wichtige Dienstleistung der Adjutanten des Kaisers dehnt sich auf jeden Tag in jedem Monat für die Zeit der Hoffaltung in Potsdam und Berlin. Auf diesen dauert der persönliche Dienst oft mehrere Wochen hinaus.

Die Geheimen Sachen des Schrifts- und Despatchverkehrs gehen dauernd durch die Generaladjutanten, von denen ein hoheres Maß von Urtheilstreit, Taff und Verfolgungswillen verlangt werden muss.

Von ihnen wird die Tageszeitlichkeit des Kaisers ausgearbeitet und zur Begutachtung vorgelegt. Sie sind verantwortlich für die Einhaltung der Zeitpositionen, die auf die Minuten

durch die Generaladjutanten eingehalten werden.

Die Generaladjutanten, die öfters als

Bürgerliche in die Stellung kommen,

meist jedoch bald geabtretet werden, genießen eine besondere bevorzugte Beförderung.

Sie erreichen mit wenig mehr als fünf

Ajournes des Generaladjutanten, zwei

beiden Generalen à la suite des

Kaisers und sechs diensttuenden Flügeladjutanten, von denen einer Marineoffizier ist.

Das kaiserliche Gefolge sieht sich zusammen aus dem vortragenden, dem diensttuenden Generaladjutanten, zwei

beiden Generalen à la suite des

Kaisers und sechs diensttuenden Flügeladjutanten, von denen einer Marineoffizier ist.

Das kaiserliche Gefolge sieht sich zusammen aus dem vortragenden, dem diensttuenden Generaladjutanten, zwei

beiden Generalen à la suite des

Kaisers und sechs diensttuenden Flügeladjutanten, von denen einer Marineoffizier ist.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Die Generaladjutanten sind also die wichtigsten Beamten des Kaisers, die den Dienst des Kaisers abgibt.

Mitteilungen

aus dem Leserkreise

Zur gefälligen Beachtung!

Da es unter ernstes Betrachten ist, den "Courier" so vielseitig und reichhaltig als möglich zu gestalten und untere Leder über Gebiete zu informieren, die bisher noch etwas fremderhand behandelt worden sind, leben wir uns gewogenen, den für Korrespondenzen reservierten Platz zu bedienen. Selbstverständlich finden Mitteilungen nach wie vor im "Courier" bereitwillig Aufnahme, jedoch möchten wir bitten, dieselben möglichst kurz abzufassen und auf wirtschaftliche Themen zu beschränken. Nur auf diese Weise werden wir im Stande sein, unter Angemessenheit und die uns zur Verfügung stehende Zeit mehr auf Nachrichten über Vorgänge in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der "Courier" will den an eine moderne, erstklassige Zeitung gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden und wird mit diesem Betreiben ohne Zweifel bei seinen Lesern den vollen Beifall finden.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbetrifft, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Bereiche klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Vereinigung oder einer Gemeinde werden vorveröffentlichten, wenn sie sachlich abgeklärt sind.

Hiermit weisen wir an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hin:

Der "Courier" übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingangs.

Nur Korrespondenzen, die mit voller Unterschrift und genauer Angabe des Namens verfasst sind, können Aufnahme finden.

Sehr erwünscht sind Berichte über Sonderstand, Fortschritte an der Ackerbau-, Bearbeitung, gezeichnet oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeinde- und Vereins-Angelegenheiten und Familienergebnisse.

Die Redaktion.

Aus Saskatchewan

Süd-Sask.-Conf. der Ohio Synode. Von 16—18 Sept. fand die Süd-Sask.-Konferenz der Ohio Synode in Kipling statt. Es waren leider nur 6 Pastoren anwesend. Eine Ansicht war durch Krankheit verhindert worden zu kommen.

Bei jedem Morgenstunden fuhren die Mitglieder der Konferenz nach etwa 2 Meilen von Kipling entfernte Pfarrhäuser. Schon in früherer Morgenstunde ward einem ein herzlicher Empfang zuteil und wurde bald auf's gästliche bewirkt.

Die Sitzungen fanden im Pfarrhaus statt von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr. Am ersten Tage wurde die Arbeit B. Kleinwevers von Langelsprichs die wissenschaftliche Fortbildung des Pastors. Nach längster Debatte kam man dahin, daß man katholische und theologische, wie Personenbildung in gleicher Weise berücksichtigen muß, wenn man von wissenschaftlicher Fortbildung reden will. Dann wurde eine geduldige englische Predigt geleistet von Pastor J. A. Mose, Sask., über die 5. Bitte, ebenso ließt P. Werner aus Cullen eine deutsche Katechese über die 5. Bitte. Allgemein mindestens war die Katechese in ihrer Entwicklung.

Süd-Sask.-Conf. Conf.

Diesmal war es das kleine Städchen Carrión, wo sich unsere Süd-Sask.-Conf. versammelte, und zwar vom 16—18 Sept. Von den 16. Pastoren, die dieser Konferenz angehören, waren 13 anwesend. Das waren drei prächtige Tage, die wir zusammen verlebt, uns natürlich viel zu erzählen wußten, die Sitzungen aber auch von 2—3 ausgedehnt wurden. Hier sind die Konferenzen etwas loschichtig, und es will den einen Adam mandant nicht gelingen, daß er so viel rauskümmere, muß, da er sich beknappen muß, aber es war hier sicherlich keiner, der die Karlsruhe bedauerte, denn es waren edte Erholungs- und Erholungsstunden, und man wurde ermuntert in seiner Arbeit. Und wenn einer auch meinte, er sei ein geplagter Mann, so gab ihm 1. Pet. 5, 9 einen herzlichen Trost. Aber auch viel Freudiges konnten wir hören.

Die Sitzungen wurden wie üblich mit Segen und Gebet eröffnet. Sofort wurde zu den Lehrerhandlungen gefahren, die sehr interessant waren, hauptsächlich die Arbeit P. Rotermund. „Neben die russelische Lehre von der Hölle.“ Zimmer flößen wurde es uns, wie später es dem guten, alten Pastor Kassel wurde, und wie er sich vergleichsweise sehr gut zu erziehen. Es sind ja auch alles leere Hypothesen, die er dort auffiel. Von den 21 Wohlprüfungen im alten Testamente, die er anführt, von denen keine beweisen sollen, doch sie von einer wirtschaftlichen

Hölle reden, hingegen kost alle flat von derselben zeugen, stellt er es, weil er etwas Unmögliches beweisen will, der Selbstschuldigung eines jeden anheim, und hofft, daß sie seine Meinung teilen. Kurzum, wenn man seine schwache Überzeugung der Hölle betrachtet, so wird man nur um so mehr gefürchtet in seinem Glauben, und lernt den starken Gott mehr fürchten.

Die andere Arbeit war eine von P. Schmidtke über das Thema: „Wann treibt ein Pastor unrechte Handlungen“, in welcher er zeigt, daß der almächtige Dollar auch die Pastoren und Leiter ergreift. Die Arbeit eines Pastors ist, ein Hirte seines Heerde zu sein, Gal. 6, 6. Dann führt er einige Beispiele unehrlicher Handlung an: „Spekulation (prophete), neben der Amt bestreiten, usw.“ So wurde viel besprochen und unehrliche Handlung wurde definiert: Wenn einer aus fleischlichen Selbstflüchtigen Gründen neben seinem Amt etwas anderes treibt, dadurch sein Amt vernachlässigt oder geschädigt wird.

Nach diesem hörten wir die verschiedenen Missionsberichte an und zwar auch mit offenen Ohren. Es war etwas Erstaunliches und etwas Bedauernswertes dabei. Erstaunlich war es zu hören, wie fast ein jeder einzelne Erzähler von seiner Parochie zu melden hatte. Bedauernswert, daß so lange nicht genug Arbeiter in's Feld gesetzt werden können. Wahrscheinlich, hier hat der Herr und eine Tür aufgetan, ein großes Feld, reif zur Ernte, aber wenig der Arbeiter. (Matth. 9, 38). Wie viele könnten jetzt nicht mit einem mal angestellt werden, die alle übergegangen zu tun hätten. Das war schon unsere Überzeugung, als die Einzelnen berichtet hatten, geschweige, als nun unser Neoprediger P. Weigstein seinen Bericht erzielte. Viel zuviel Arbeit wartet seiner auf diesem großen Gebiet und er kann unmöglich die Plätze alle bedienen. Dringend notwendig ist es, daß wir einen zweiten Neoprediger bekommen, fünf wären nicht zu viel.

Nun wurden die Geschäftssachen vorgenommen. Unter Büchergeschäft wiedes Pastor Eigemann bisher in Händen hatte, wurde dem Komitee P. Plehn, Kahn und Kuster übergeben. Da unsere Konferenz, Manitoba und Saskatchewan, jetzt groß ist, haben wir beschlossen uns zu trennen, und einen eigenen Kreis zu bilden. Wir werden also selber uns versammeln. Diesen Winter antwortet nach dem fernen Winnipeg zu gehen. P. Weigstein wurde aber als unter Vertreter gewählt der Konferenz in Winnipeg beizuhören, welche im Monat Februar will Gott tagen wird. Auch wurde jene Conf. gebeten, einen zu unserer Konferenz zu schicken.

So herrlich klingt mi kein Musik. Un singt kein Rachtigal. Mi lopt je glid in Ogenblif. Den hellen Tran hond. (Klaus Groth.)

Wer sagt denn eigentlich, daß die deutsche Sprache aussterbe? — Man hat die Frage noch nie in Deutschland aufgeworfen, auch noch nirgends, wo immer auch wirkliche Deutsche gelebt haben. Man denkt so etwas auch nicht nicht nicht in Ländern, wo das deutsche Volkstum auf's höchste bedrängt ist. Es denkt's auch nicht der Jeanzo, es glaubt's auch nicht der Russ; nicht einmal der professionelle „Globetrotter“ und professionelle Proselyt, der Engländer, der hat sich bis jetzt etwas so Ungehöriges trainieren lassen. Ja, wer befürchtet oderhofft, oder erwartet, oder wünscht denn eigentlich ein Aussterben der deutschen Sprache; denn ohne weiters, ohne irgend welche sozialen Unterlagen kann doch eine solche zweifelhaften Frage nicht aufgeworfen werden? — Wer ist's, der diese unverständige Frage in die Welt gelegt hat? — Hat er es getan auf Grund fortwährender Beobachtung, oder entspringt die Frage einer verworrenen, verfummerten oder interessierten Gedankenfolge, welche Anzeichen des eigenen nationalen Verfalls verallgemeinernd, seinen eigenen Schlendrian redigierten will?

Deutsche Eltern in Amerika haben die Frage in die Welt gelegt beim Anblick ihrer Kinder, deren nationales Ich soll ihnen anfangs myrratisch und bedauerlich, später „nicht so schlimm“, und schließlich selbstverständlich erscheinen, sodass sie, die ihnen verborgene Ursachen dieser Erscheinung nicht kennend, ihre Bedenken ein für alle mal niederschlagen mit der bequemen Konsensmeinung: Das ist eben so, die deutsche Sprache stirbt ja doch bald aus!

Pastor Klemmer hielt die Predigt über Ps. 32, 1—2, und zeigte, wie Gott unsere Sünden vergibt und wie mit die Vergebung erlangen können. Die nächste Conf. versammelte sich D. v. zu Arat, in P. Deys Gemeinde. A. W. K.

Stirbt die deutsche Sprache aus?

Karl Sarge, Waldhof, Ont.

Min Madersprof. wa klingst du schön!

We böh du mi vertrukt!

Weer of min Hart as Stahl un Stein.

Da brebst den Stolt herut.

Da bögt min Höne Rad so Rüst as Moder mit era Arm.

Einer, der stark gelaufen an „fruit-a-tives“

Wohlbekannter Ontario Kaufmann hat bestreben, weil fruit-a-tives ihm geheilt haben.



Herr James Dobson.

Deutschland ist ein Reichtum in seiner Wiege."

sagt ein herorttagender englischer Journalist — wo soll bei einem Deutschen noch die Schamröte herkommen, wenn er schon sowjetzt ist, daß ihn ein Engländer erst darauf aufmerksam machen muß!

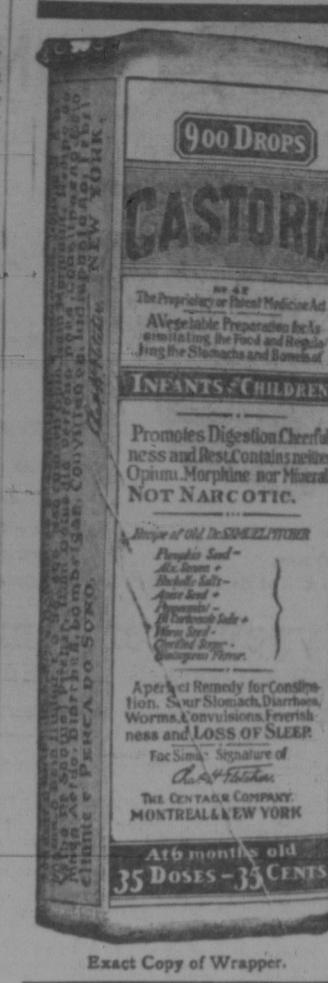
Die interessierten, gedankenlosen und konfusen Erzähler und Gründer der Frage: „Stirbt die deutsche Sprache aus?“, deren Horizont oft mal nichts anderes einschließt als ein Dorflein in Niederösterreich, Rumänien oder Deutschland, den Eisenbahnzug zur Hafenstadt nebst Ausflügen vom Coupenfenster, die Schiffspunkten mit Wasserwurst und englischer Schiffssuppe und Bedienung, den C. P. R. Train mit englischem Conductor, Brauereien und News-Agent und schließlich das westliche Ziel, 20 bis 100 Meilen vom nächsten englischen Town entfernt; sie werden freilich mit der Beantwortung der Frage schnell fertig sein: „Die deutsche Sprache stirbt überhaupt aus.“ Für denjenigen aber, welcher sehen kann und will, zerlegt sich die eine Frage in zwei:

1. Stirbt die deutsche Sprache in Amerika aus?

2. Stirbt sie überhaupt aus?

1. Deutsch ist nur der, welcher deutsch fühlt. Während es mehr ist, daß derjenige, welcher deutsch fühlt, auch immer deutsch sprechen wird, so ist es nicht immer auftretend, daß derjenige, welcher deutsch führt, auch deutsch fühlt. Die jeweilige nationale Qualität eines Deutschen kann sich nicht in seinem Vaterlande, in ausschließlich deutschsprachiger Umgebung, erweisen; denn die nationale Treue wird wie jede andere Tugend, erst dadurch zur Tugend, daß sie sich in der Anfechtung bewährt, welche im Heimatlande fehlt. Die nationale Qualität aber wird hier in Canada erweisen, wenn sie sich unter schweren Stürmen in durchaus fremdartiger Umgebung als eht erweist, indem sie in ursprünglicher Reinheit ihren Charakter bewahrt. Ein Beispiel nationaler Treue dürften uns in Canada die Franzosen liefern, obgleich auch hier andere als rein volksliche Motive mitwirken. Die nationale Qualität der Deutschen in Canada kann nicht immer abschließend beurteilt werden, wenn dieselben in geschlossenen Kolonien nicht gedrängt zusammenwohnen, ihre gesellschaftlichen, geschäftlichen und sonstigen Besiedlungen, auch nicht mehr, und ihre mancherlei Bedürfnisse innerhalb deutscher Kreise gedeckt werden können. Die nationale Qualität unserer Canadä-Deutschen aber wird dann der zutreffenden Beurteilung unterworfen werden können, wenn sie unter anderen Nationalitäten verstreut wohnen und ihre nationale Qualität den Einwirkungen der fremden Umgebung ausgesetzt ist. Wenn dann das nationale Gefühl fehlt, so wird der Befreiungsbrozess am nationalen Ich bald offenbar werden und sich erst kaum aufrollend, später immer mehr an der Sprache zeigen. Zuerst wird nur gesucht, ge-moved, ge-plastered, gehüttered u.s.w. und gleichzeitig hinter dem fremden Worte noch der deutsche Begriff „ergriffen“, „bewegen“, „verwegen“ und „schlagen“ stillschweigend festgehalten, vorgeleistet, später aber sinkt beim Gebrauch des fremden Wortes der deutsche Begriff, immer tiefer unter die Schwelle des Bewußtseins, und schließlich tritt z. B. mein Gebrauche der Wörter butched plastered, moved, catched (welches jetzt endlich zu „caught“ „improved“ wird) die deutschen Begriffe „schlagen“, „verwegen“, „ergriffen“ ganzlich in's Tunf der verunsicherten Vorstellungsbilder, und die vorstellende Seele behält nur noch die englischen Bilder „to butcher, to plaster, to move, to catch.“ Durch die reichliche Beobachtung der Bevölkerung, Übungen, Ergänzungen, welche die englische Umgebung bestimmt, werden dann die Begriffe immer mehr geklärzt, vertieft, bereichert, verfeinert u.s.w. und präsentieren sich eines Tages dem betreffenden Individuum als unentbehrlich; denn die ursprünglichen deutschen Begriffe sind der Vergessenheit anheimgefallen, weil eine tiefere Neigung, ein bemühter Wille, sie zu halten, nicht vorhanden war.

Derjenige, in dessen Herzen die Frage: „Stirbt die deutsche Sprache aus?“ auch nur mit dem leisesten Anflug von Zweifel an deutscher Volkskraft Wurst fassen kann, derjenige ist schon selbst aus dem Wege derer, die vor ihm mit Zweifel ihre schlichte nationale Auflösung begonnen hatten.



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt
Trägt die Unterschrift von

Herr. H. Stetzer
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA THE CASTORIA COMPANY MONTREAL & NEW YORK

Bekanntmachung

Empfehle mich allen Deutschen von Southey und Umgegend für Anfertigung von

Schmiede- u. Schlosserarbeiten

Maschinenreparaturen aller Art, Gewehre, Fahrräder und sonstige Arbeiten zu mäßigen Preisen und prompter Ausführung und Bedienung.

Achtungsvoll,

Ferdinand Kattler, Southey, Sask.

Grundeigentum in Regina, Sask.

ist eine Kapitalsanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundstück geben. Wir haben Wohnhäuser, Blöcke, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentumspreise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. -- Regina, Sask.

Leboldus & Huck, Vibank, Sask.

reichhaltiges Lager in

Farmgerätschaften

Großmähschinen, Gofshutt, Oliver, Great West und Emerson-Pläne, Landwagen usw.

Eine Ladung Bindergarn wird in Kürze eintreffen. Unser neuer Eisenwarenladen ist jetzt eröffnet. Wir nehmen auch landwirtschaftliche Produkte: Eier, Butter usw. in Tausch.

Huck & Leboldus, Vibank, Sask.

Späde mit einem funkelnden „Greenhorn“ von der car spricht. Der ge-catched, von dem engine, der ge-moved hat, oder von der sch. die über die fence ge-jumped ist, und den cabbage ge-damaged hat, bis er durch dem plattgedrückten und verblüfften Nachbäder gegenüber noch läuft. Es ist erstaunlich zu sehen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnellheit ganze Gemeinden in's Englische hinschlagen, und es ist leider Tatsache, daß ein gewisser Stolz drein gesetzt wird, recht viel Englisch in Kirche und Schule zu spielen und aufzuführen. In Winnipeg verbüllte mich eines Sonntags ein deutscher Geistlicher (Vikar) im ganzen Gotteshause gegenüber zu sitzen, mit welcher heilen Schnell



**Die
UNDERWOOD**
hat keinen Rivalen in
Schnelligkeit
Dauerhaftigkeit
Im offenen Wettbewerb hält sie alle
Internationalen
Schreibmaschinen-Bekärs

Wir sind auch Agenten für
Corona-Schreibmaschinen
und **Roneo-Duplikatoren**

Durchschreibpapier, Schreibmaschinenbanden, um-
gebauten Schreibmaschinen, Mephisto,
Castello, Venus, Maple Leaf u. anderen Modellen.
Buero-Ausstattungen und allem anderen Zubehör.

Regina → United Typewriter Company Moose Jaw
1826
Hamilton Str. EDWARD W. PYKE
OF SASKATCHEWAN LIMITED
314
Districts-Manager HAMMOND Bl.

in Wirklichkeit trifft man ihn nur recht vereinzelt in Ansammlungen vor, dann aber allerdings in aus-
großen. Vielleicht wäre es wohl doch besser, wenn der deutsche Geist des Rechtes, der Einigkeit, der Freiheit etwas mehr über den (imaginären) Dollarstücken und Fleischköpfen schwie-
ben würde: „Es war lieblich!“ sagte einmal ein guter Mann aus Nürnberg zu mir.

„Die Sprache ist ein unver-
merktes, unbewusstes Geheimnis
welches sich in der Jugend ein-
prägt und unsere Sprachverzei-
ger für die eigentümlichen vaterländi-
schen Töne, Biegungen, Wendun-
gen, Härten, ob Weichen bestimmt.
Auf diesem Grunde beruht jenes
unvergleichliche lebendige Gefühl,
das jeden Menschen bestimmt, dem in
der Fremde seine Sprache oder
Wortart zu Ohren schallt; zugleich
beruht darauf, die Un-
kenntlichkeit einer aus-
ländischen Sprache d. h.
ihrer inzigen und völ-
ligsten Uebung. Denn auf
diesem Grunde sind wir von
Natur gewiesen, und nichts
anderes vermögen wir mit
unseren angeborenen Gaben in sol-
chen Plätzen und so leicht zu ler-
nen.“ — Jakob Grimm.

„In Alberta habe ich einen Missio-
naren kennengelernt, welcher von Au-
gust bis Januar in Canada war, und
fand nie anders andeuten als: „ich
gleiche das sehr.“ Seine Predig-
ten waren schon voll von englischen
Worten, er sagte z. B. nie anders
als „country“ statt Land! Dabei
konnte er aber nicht etwa
englisch sprechen.

Wenn jemand sagt: „Wir wollen
die deutsche Sprache nicht vergessen,
aber deutsch können wir nicht bleiben“
so ist das gelinde ausgedrückt eine
tentative Aufstellung, welche wohl nur
mangelnder physiologischer Einsicht
entstehen kann, wenn man nicht
annehmen will, daß so etwas wider-
besseres Wissen gesagt wird, nur um
wieder auf der einen noch auf der
anderen Seite anzutreten. Ein
Deutscher, und vor allen Dingen
ein deutsches Kind kann nicht
deutsch sprechen und englisch sein. Es
kann wohl ein Deutsches deutsch sein
und englisch sprechen lernen; aber
nummehr kann ein Deutscher eng-
lisch sein und seine Muttersprache nur
so schwer beibehalten wollen. Wenn
ein Deutscher englisch sein und die
deutsche Sprache beibehalten will,
dann wird aus einem solchen Geschöp-
f ein nationales Zwitterding entstehen,
welches nach keiner Seite hin kraft-
sitzend wirksam werden kann, weil
deutsch riecht, wo die Nachtigall zu
Fledermaus deutsch schmetterte, wo
der Storch auf dem Dache und die
Frösche auf den duftenden Weien
deutsch musizierten. Was's nicht lieb-
leger? — Man denkt sich aber das
Drückende weg, welches vielleicht zu-
nächst Abhängigkeit oder sonstige Ver-
schwörungen im alten Lande für da-
Tingel mit sich gebracht, und be-
urteile die Frage auch unter Be-
lohnung des kanadischen Dollars und
der gefüllten Fleischköpfe unter ih-
re eine alltägliche Einbuße seiner
intellektuellen Kräfte, die ihm freilich
verborgen bleibt, weil er seinen Zu-
stand ohne die erlittene Einbuße an
Selbstverständlichkeit nie kennen gelernt
hat. Mit der Einbuße an seelischem
Reichtum geht eine Einbuße an seel-
sicher Kraft Hand in Hand, und die
Folge ist ein Zustand herabgeminder-
ter Glückseligkeit. Wenn es noch nicht
zum Bewußtsein gekommen ist, der
vergegenwärtige sich einmal recht
starke Zustand in der alten Heimat,
wo ihm alles im Einklang zu-
seinem deutschen Wesen entgegenrat,

wo der Freund ihm deutsch die Hand
drückte, wo die Mutter deutsch mit
ihm betete und sang, wo die Kirchenglä-
cken zum deutschen Gottesdienste
deutsch riefen, wo die Nachtigall zu
Fledermaus deutsch schmetterte, wo
der Storch auf dem Dache und die
Frösche auf den duftenden Weien
deutsch musizierten. Was's nicht lieb-
leger? — Man denkt sich aber das
Drückende weg, welches vielleicht zu-
nächst Abhängigkeit oder sonstige Ver-
schwörungen im alten Lande für da-
Tingel mit sich gebracht, und be-
urteile die Frage auch unter Be-
lohnung des kanadischen Dollars und
der gefüllten Fleischköpfe unter ih-

rein. Bloßgleich steigt ein Quitschballon
in die Höhe und einige Fuß unter ihm
schwebt ein „High-School-Teacher“,
welcher seine intimen Besitzungen zu
dem „air-ship“ erst bemerkte, als daß
Ding abraste. Die harmlosen
Strümpfe fallen jedoch in 20 Fuß Höhe
wieder los und der Jugendbürger be-
kommt wieder „real-state“ unter sich
— etwas geschunden; aber schon war's
doch auf der „fair“, und, ach so hübsch
englisch. — Wahrnehmend steht der
große Geppelin am Steuer seiner
„Vittoria Louise“ und unter ihm zu-
gen die goldenen Eulen und Neben-
gel seines Vaterlandes dahin; — eine
südmährische Sonnerinde auf Tiroler Alm
aber bringt einem aufdringlichen
Engländer mit Hilfe des abzweigenden
Verkehres handgreiflich die Wahr-
heit in's Bewußtsein: „Auf der Alm
da gibt's ja Sund!“ —

Doch von so was spricht man eben
nicht in — Canada. Mittelbar wirkt
deutsches Wesen auf die Seele in der
deutschen Schule. Weil die
Einführung in die Jugend ge-
schieht, da die Seele einen Krug
gleicht, den noch kein Mensch gefüllt hat,
so wird diese Entwicklung die blei-
bende sein; denn

„Doch von so was spricht man eben
nicht in — Canada. Mittelbar wirkt
deutsches Wesen auf die Seele in der
deutschen Schule. Weil die
Einführung in die Jugend ge-
schieht, da die Seele einen Krug
gleicht, den noch kein Mensch gefüllt hat,
so wird diese Entwicklung die blei-
bende sein; denn

„... lange noch vorher der Krug den
Guss des selbigen Wassers,
welches quer ihm gefüllt.“ —

Da nun die deutsche Schule bestim-
mend auf den Seeleninhalt für's
ganze Leben wirkt, da sie Erkenntniß,
Fühlen und Wollen erzeugt, nährt,
belebt und richtet, so ist die
deutsche Schule erste Vor-
bedingung für deutsche Er-
kenntniß, Fühlen, Wollen
und Handeln. Die Spra-
che ist nur der hörbare Ausdruck des
Seeleninhaltes, und sie kann nicht
deutsch werden, wenn die Seele mit
deutschen Bildern, Begriffen, Ideen,
Phantasien, Trieben, Begriffen, ana-
phantasien, Trieben, Wollten und
Idee erfüllt ist. Das höchste
Plattdeutsch im Hause verneigt im
Leben, vor welches es praktisch nicht
verwendbar ist, überhaupt da die
Kenntnis der Schriftsprache fehlt. Es
ist dies keineswegs als eine Gegner-
schaft gegen irgendwelche Dialekt aus-
gelegt werden; es fällt keinem ver-
ständigen Pädagogen ein, einen Dia-
lekt zu eifern, aber sie in Schule oder
Haus beikommen zu wollen; doch ist
die ausschließliche Kenntnis
eines Dialektes ohne die Schriftsprache
praktisch verlustlos, weil das nationale
Band aller Deutschen das
Hochdeutsch ist, während der Dialekt
nur in beschränktem Kreise Verwen-
dung findet. „So steht das nur im
Plattdeutschen geläufig sind im Leben
Hier und dort an, wird beschäftigt und
hier ein Grund mehr, sein Deutsch-
um immer mehr verflimmern zu las-
sen, wodurch ja doch nur von den all-
mächtigen Eltern beibehalten wurde,
weil sie das „feinere Englisch“ nicht
wissen konnten. Es ist unvermeid-
lich, daß sich ein solches Kind später
seiner Herkunft, seiner Sprache und
seiner deutschen Eltern schämt.

Halte deine Kinder im Gebrauch
der Muttersprache milde und senden
sie geistig auf der Höhe, oder lasse sie
national verkümmern und astier-



Kauft einen mechanischen Knecht

Wie Winterlager schwerer kreuzbretender Arbeit hat der Durch-
fahrtsschäfer verbrochen, gäbes Holz für den Rückenbedarf längst. Aber
der gescheite Farmer tut es heutzutage nicht mehr. Er hat eine Maschine
um die Säge zu treiben, während er ruht und Blätter für den nächsten
Sommer sammelt.

Diese Maschine ist die heilsame und geistliche Maschine, die
ein gescheiter Farmer auf seiner Farm hat. Sie pumpst das Wasser für
das Vieh, für das Öl für den Stahlgebraud und für Feuerzeug. Sie
betreibt den Nahen-Zapator, Waschmaschine, Gütermühle, Maischolle,
Maschine und Schleifeisen.

Sie oft betreibt sie auch eine Geweiss, Grünfutter-Schneide,
Steinbrecher, oder eine Reparatur-Werkstatt. Das ganze Jahr hin
durch arbeitet diese für den glücklichen Besitzer, und spart des
Mannes Kraft, für wichtige und gewinnbringende Arbeiten. Sie
macht das Leben leichter und angenehmer für den Farmers Frau und
Alder. Und der gescheite Mann hat sie.

IHC Oel- und Gasmaschine

Weil sie für ihr Öl preislich für die geringsten Kosten tut. Ihre Einfach-
heit macht sie fast überall verwendbar, und verbraucht sehr wenig Brennstoffmaterial.

Das heile erhältliche Material wird an ihrer Herstellung verwendet und
wenn nötig, kann sie 10 bis 20 per Cent mehr als die angegebene Preise
aufweisen. Die IHC Verantwortlichkeit für diese Maschine dauert für
alle Jahre, während werden sie im Gebrauch ist. Die IHC Maschinen
werden in älter Systeme gemacht — festgelegt, vorgelegt, unver-
meidlich, auf Rüben, Lufft- und Wassergefüllt, für höhen, pumpen und
sprenzen gebaut. Größen von 1—50 Pferdestärken. Sie werden mit
Gas, Gasoline, Aeroline, Naptha, Dieselatzen und Alkohol betrieben.

Zer lokale IHC Agent wird Ihnen viele Vorteile zeigen und
Sie an das nächste Zweighaus.

International Harvester Company of Canada, Ltd

WESTERN BRANCH HOUSES

At Brandon, Manitoba, Edmonton, Alberta, Fort Macleod, Alberta,
North Battleford, Saskatchewan, Saskatoon, Saskatchewan, Regina, Saskatchewan.

ken, ein Mittelding gibt's nicht. Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott, Deutsches Herz und deutscher Stolz
Sind vier Helden allzumal."

Bei deinem Ausgang und Eingang
denke daran du deutscher Vater bei-
ob deutscher Sohn, doch ieste vier

Gedenk dich zu dem gemacht haben,
was du heut ein, — das sei nicht
einer deutschen Vater auch deine
Schwelle umschreibt und es an dir
und deinen Nachkommen nicht unge-
strickt lassen kann, wenn du seinem
Befehl mißachtst:

„Du sollst sie deinen Kindern scher-
fen!“ — Aber kannst du es oh?
Die deutsche Schule?

(No. 2 folgt.)

Der oriental vernach-
lässigte Zustand eines Stegs in der
Hamburger Biegend hat drei Men-
schen das Leben gefosset. Als das
Haupaar Söhren mit einer vierjäh-
rigen Tochter am Einfriederstück über-
den Steg zu einem Kahn gehen woll-
te, geriet der Steg ins Rutschen. Alle
drei Personen fielen ins Wasser und
wurden wegen der reißenden Flut
nicht gerettet werden. Sie sind er-
trunken.

Achtes Jahrestagsjubiläum des „Saskatchewan Courier“

Einladung an neue Leser!

Um es einem jeden Deutschen des Westens möglich zu machen, mit dem „Saskatchewan Courier“
bekannt zu werden, offerieren wir unsere Zeitung von jetzt bis

I. Januar 1915 für nur \$1.00

→ gegen Vorauszahlung ←

Ausnahme-

1915 Januar 1915

S.	M.	D.	M.	D.	F.	S.
			Nur \$1.00 bis	1	2	
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31			Nur \$1.00 bis 1. Jan. 1915			

für neue



Leser

Wir ersuchen, von dieser Gelegenheit fleißig Gebrauch zu machen und auch den „Saskatchewan Courier“ Freunden und Nachbarn angelegentlich zu empfehlen.

Für die Einsendung von Namen von Nichtlesern sind wir stets dankbar

Saskatchewan Courier,
Box 505, Regina, Sask.
Werre Herren! Einliegend \$1.00, wofür
Sie mir den „Saskatchewan Courier“
bis Neujahr 1915 zugesenden wollen.

Name: _____
P. O. Adresse: _____

Mit deutschem Gruß
Die Geschäftsleitung
Fritz Bringmann

Man benutze gefälligst die
nebenstehenden Kupons.

Namen von Nichtlesern:
Name: _____
P. O. Adresse: _____
Name: _____
P. O. Adresse: _____
Name: _____
P. O. Adresse: _____

Die Erkenntnis deutscher Wesen
kann in der Seele bewirkt werden durch
ummittelbare und mittelbare
Einführung von außen her. Beide
sich in Canadas ganz oder zum we-
sentlichen Teile; die Umgebung des
Menschen, welche in der Heimat
deutsch war und ihm unmittelbar
deutsch gestaltete und erfüllte, ist hier englisch;
stattd dessen Größen ist hier
deutsch gestaltet, herrschend. Di-
mokratie-victoria bringt den deut-
schen Soldaten, welcher ganze Säulen
von Sauerkraut und Knoblauchwurst
verzehlt, die deutsche Tirolerin
trippelt mit dünnen Waden und einem
schauderlichen „babby“ auf der
Bühne herum und findet mit zwirn-
sädenfummie ein Ego-Poetie. Auf
der „fair“ rütteln die „soft-drink“-
Kontänen, blaue „sandaze“ bezeugt
und duftet, und hinter der Leinwand
findet ein leidhafter Menschenfre-
ier Feuer und Zelt — englisch natür-



Verwendet ROYALITE OEL

Royalite ist der eingetragene Handelsname für das raffinierte rei-
ne Kerosin der Imperial Oil Co. Royalite ist absolut gleichmäßig, gibt
keinen Rauch oder Ruk und wird durch die unbedingte Garantie der
Imperial Oil Co. garantiert.

Infolge ihrer ausgedehnten Fabrikationsquellen und ihren Ablie-
rungssystem direkt von der Raffinerie zum Laden, ist die Imperial Oil
Co. im Stande Royalite Oel zu einem bedeutend niedrigeren Preise
anzubieten wie irgend ein anderes Oel von gleicher Qualität.

Die Imperial Oil Co. ist auch allgemeine Verteilungsstelle in der
ganzen Dominion für „Nayo“ Lampen und „Perfection“ Heiz- und Koch-
öfen.

Durch diese ölbrennenden Vorrichtungen und Royalite Oel werden
Sie das beste Licht und die größte Hitze mit geringsten
Kosten erhalten.

Royalite Oel, Nano Lampen und Perfection Oefen können überall
in der ganzen Dominion erhalten werden — sowohl in den kleinen Dor-
fes wie in Städten und Großstädten.

THE IMPERIAL OIL COMPANY, Limited

Toronto Montreal Winnipeg Vancouver
Ottawa Quebec Calgary Edmonton
Halifax St. John Regina Saskatoon

Also distributing stations in all towns throughout the Dominion



Sanol-Blut-Salz

SALT SANGUINIS

Ein wundervolles Mittel in Dyspepsie, Magenfakturen, Blähungen, Regelung des Stuhlganges usw. Das Blut-Salz ist eine dem Salzgehalt des Blutserums nahezu gleiche Salzmischung und ist in seiner Wirkung ebenso milde wie nachhaltig. Vollständig harmlos und wenn eine lange Zeit hindurch genommen. Preis 50c. Zu beziehen von allen Apotheken oder der

The Sanol Mfg. Co., Ltd., Winnipeg, Man.

Wertiger Leser!



Wie steht der
gelbe Zettel
auf deinem ::

Sask. Courier"

Angebote
für Möbel

Hospital für Geisteskrankheit in Battisford,
Sask.

Bereitgestellte Angebote, abgerufen an den Kreisrat, die am 1. Oktober 1913, mittags 12 Uhr eingegangen waren für die Lieferung von Möbeln und Geschäftsausstattung des Hospitals für Geisteskrankheit in Battisford, Sask.

Möbel
Vergl. alle und Geschäftsausstattung
Büro- und Geschäftsmöbel
Schränke und Regale
Schreibtische und Schreibmöbel
Gittermatten
Schreibtische
Tische und Verkäufe
Schränke und Geschäftsmöbel

Geschäftsausstattung in den verschiedensten Geschäften sind
ausgeführt zu beschaffen. Nach werden darüber ersucht, in einem Briefing zu berichten, nach welchen es
weiteren Anschaffungen zu machen ist. Es wird
durch den Kreisrat, das vom Tag ab, an welchem der
Kontakt geschlossen wird, freien werden.

Die wichtigsten der überzeugt werden, welche Angebote
grundsätzlich angenommen werden.

Die autorisierte Verbreitung dieser Anzeige
wird nicht gestattet.

ERNEST BROWN
Deputy Master, Public Works,

Regina, Sask., 26. September 1913.

Die Balkantrüse

(Fortsetzung von Seite 1.)

nens sind laut einer Depesche an die "Neue Freie Presse" 200 Albaner gefallen. Der Kampf hat sich der Meldung zufolge in der Gegend zwischen Tibra und Salova abgespielt, wo während des kürzlichen Balkan-Krieges zahlreiche Kämpfe zwischen den Serben und Türken stattgefunden haben.

Die Aktivität der türkischen Truppen wird dahin gedeutet, daß sie diehausenstadt Kavala zurückgeworfen haben.

Kavala ist ein bedeutamer Hafen am östlichen Meer, um dessen Bucht Bulgarien und Griechenland anbauen. Hier verloren die serbischen Truppen verloren an Toten viele Männer und einen Kapitän. Serbische Verstärkungen sind inzwischen abgeschickt worden.

Serben und Albaner schlagen Gefangene ab.

Wien. — Laut Depeschen aus Belgrad wird in dem Kampf zwischen den serbischen und albanischen Truppen kein Pardon gegeben. Alle Gefangenen werden, auf der einen wie der anderen Seite, sofort erschossen.

Die Albaner haben nicht nur Dörfer genommen, sondern haben auch die Orte Struga, Salova, Skitovo und Halovica erobert, doch ist der Angriff auf die wichtige Stadt Prishtina noch nicht mißglückt.

Ereignisse in Montenegro groß.

Cettigne, Montenegro. — Die Kunde von den blutigen Kämpfen zwischen den Serben und Albanern hat hier ungebührte Aufregung verursacht. Schaaren von Montenegrinern eilen nach dem Schauspiel der Feindseligkeiten, um den serbischen Truppen Beistand zu leisten. Einiges Land soll beschlossen haben, seine in Statuten befindlichen Besatzungstruppen zurückzuziehen, um nicht in die albanischen Wirren verwickelt zu werden.

Forte droht Griechenland.

Athen. — Die griechische Regierung hat die Serben, nachdem sie in einem Briefing zu berichten, nach welchen es weiteren Anschaffungen zu machen ist. Es wird durch den Kreisrat, das vom Tag ab, an welchem der Kontakt geschlossen wird, freien werden.

Die wichtigsten der überzeugt werden, welche Angebote

grundsätzlich angenommen werden.

Die autorisierte Verbreitung dieser Anzeige
wird nicht gestattet.

ERNEST BROWN
Deputy Master, Public Works,

Regina, Sask., 26. September 1913.

Kleine Anzeigen des „Saskatchewan Courier“

→ Nachlesen bringt Vorteil →

→ Inserieren bringt Erfolg →

Krebs! R. D. Evans,

Entdecker des berühmten Krebs-Heilmittels, wünscht, daß alle, die an Krebs leiden, an ihn schreiben. Das Heilmittel heißt äußerlich oder innerlich Krebs. Schreibe an R. D. Evans, Brandon, Man., Canada.

Dr. T. C. Black, New

Bowker & Millard
Leichenbestatter u. Einbalsamierer
209 Broad St.
Offen Tag u. Nacht. Privatambulanz.
Telephon 55

J. Grant, vereidigter

Auktionator für die Provinz Saskatchewan. Verkäufe pünktlich abgehalten. Erfolg garantiert. Zum Beispiel B. C., Sask., Long Distance Phone: Lumiden Beach Rural.

Dr. T. A. Morrison, Arzt

und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office im Wood Block, gegenüber der City Hall. Privatwohnung, Cornwall Court, Suite 3. Phone 1257.

Dr. A. Gregor Smith,

Physikarzt. Kronen- und Brüderarbeit eine Spezialität. Künstliche Mittel zum Schmerzlöschen. Gregor Smith Block, Hamilton St., Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart & H.

Stewart. Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer. Saskatoon, Sask.

Dr. G. E. McGeachy

Arzt und Chirurg. Office 108 Westman Chambers, Rose St., Regina. Telephon: Office 2706; Wohnung, 2895.

Osteopathen (Behandlung ohne Medikamente)

Edward L. & Mina G. Roffenberg, Zweiter Stock, Western Trust-Gebäude, First Ave., gegenüber der Post-Office. Phone 883.

Dr. Ralph Lederman,

Physikarzt. 105-106 Westman Chambers, Rose St., Telephon 2937. Regina, Sask.

Das Färben zuhause



dyola
one dye for all kinds

Es ist die einzige, einfachste und beste Farbe für die Haushalte, die man kaufen kann. Nicht einmal die Art der Kosten kostet mehr als einen Heller.

Die Farbe ist sehr billig, leicht zu verwenden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Kleinasien nach

Thrasien befanden, geben frei und offen zu, daß die Farbe alles daran legen werde, jenen Farben wiederzugeben.

Die türkischen Offiziere, die sich auf dem Wege von Klein

Wir haben fünf Maschinen auf Lager
welche nur ein paar Monate gebraucht wurden und werden dieselben mit einer Preisermäßigung von \$10.00 bis \$20.00 verkaufen. Zahlungsbedingungen: \$5.00 bar und \$2.00 per Monat. Alle Maschinen sind in gutem Zustande und für fünf Jahre garantiert.

Wenn Sie eine neue Maschine kaufen, bezahlt es sich, eine

Singer

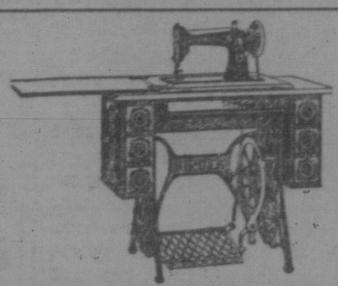
zu kaufen.

Eine billige Maschine ist teuer
für irgend einen Preis.

Nadeln und Öl
für alle Maschinen vorrätig.

Singer Sewing Machine Company

1769 Hamilton Street



Regina, Sask.

Hanus & Arnusch Co., Regina

1802 Elste Ave., Ecke Ottawa St. Phone 1539

Spezialität: Erstklassige Wurst von allerbestem frischen Fleisch nach echt deutscher Art zubereitet. Frisches Fleisch und ein vollständiges Gemüse. Für Butter, Eier, Gemüse und Geißigl bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Deutsche Bedienung.

Regina und Umgegend

Aus dem Stadtrat

Country Club zahlt \$13,000. — Als eine Folge der Diskussion über das Verhalten des Country Clubs im Bezug auf die Errichtung der Kosten des Baus der Straßenbahn nach ihrem Clubhaus wurde in letzter Woche dem Stadtrat vom Club ein Check in Höhe von \$13,000 eingehändigt. Damit sind 75 Prozent der Kosten dieser Linie bezahlt in Übereinstimmung mit dem Votum, das vom Club mit den Stadtkommisarien getroffen wurde. Der Rest wird bezahlt werden, sobald die Bürger von einem von der City ernannten Revisor geprüft wird die Rechnungen als nicht zu hoch erkannt worden sind. Bekanntlich hatte der Club gefragt, daß die Kosten des Baus zu hoch wären und infolgedessen wurde vereinbart, dem Club das Recht zu geben, die ganzen Rechnungen nachzuprüfen zu lassen. Sollte der Club dennoch zur Überzeugung kommen, daß die Kosten zu hoch sind, dann wird der Fall einem aus drei Ingenieuren bestehenden Schiedsgericht vorgelegt werden. Ein Ingenieur wird von der Stadt ernannt, einer vom Club, und diese beiden ernennen dann einen dritten. Die Sache kam in der letzten Sitzung des Straßenbahn-Komitees zur

Sprache, und diese Gelegenheit benutzte Herr Nink wieder einmal seinem geprägten Herzogen Rüst zu machen. Als der Schmiedemeister die offiziellen Zahlen angab, stellte sich heraus, daß nicht 75 Prozent wie vorgesehen sondern nur etwa 64 Prozent vom Club bezahlt worden waren. Darauf brachte Herr Nink den Antrag ein, daß die Stadt sofort den Club auf Zahlung der vollen 75 Prozent verklagen solle. Dass dies ganz unnötig sei und der Stadtrat nur unnötige Kosten mache, war die Meinung des Schmiedemeisters, welcher erklärte, daß der Club sehr willig sei, den Betrag zu zahlen und zwar sofort, daß aber Einleitung einer Klage 21 Tage Zeit benötigen würden, um eine Verhandlung einzurichten. Die Stadt müßte also im leckeren Zinne noch länger warten und hätte nur unnötige Kosten. Herr Nink hatte es wohl gut gemeint und im Prinzip hat er ja recht, daß die Leute das Geld der Stadt jinslos gebrauchten, während der Steuerzähler 12 Prozent für überfällige Steuern beanspruchen müssten. In diesem Falle ist er aber ein bisschen zu heis vorgegangen.

Ward System wird beibehalten. — In einer der letzten Sitzungen des Finanz-Komitees stand eine Vorlage betreffs Abschaffung des Ward-Systems zur Verhandlung. Gleich zu Anfang merkte man, daß selbst der Antragsteller, Ald. Peart, nicht sehr erfreut war über die Aufgabe, welche ihm zugewiesen. Man mußte sofort, daß der Vorlage ein Votrubnis erster Klasse zuteil werden würde. Herr Peart befürwortete nicht die Abschaffung des Ward-Systems, befaßte sich auch nicht mit der Frage „Ein Mann, eine Stimme“, sondern führte nur in schwungvollen Worten aus, daß dies eine Frage sei, welche die Stadträte sehr ernsthaft in Erwägung ziehen müßten. Auch meinte er, daß eine Frage von solcher Wichtigkeit nicht vom Council allein entschieden werden sollte, sondern daß man den Bürgern Gelegenheit geben müsse, ein Wort mitzusprechen. Er erinnerte daran, daß diese Frage schon mehrfach auf dem Taper gewesen, aber von den Wählern nichts vernünftig entschieden worden wäre. Das sei aber absolut kein Grund, warum sich die Bürger nicht inwissen eines anderen befreien könnten. Vor allen Dingen wünschte Herr Peart aber eine möglichst volle Diskussion über diese Angelegenheit.

Als erster Sprecher erhob sich unser deutscher Alderman Nink und führte aus, daß eine Debatte hier im Komitee ganz außer Ordnung wäre und diese Angelegenheit auf dem regulären Wege eines Nebengesetzes vor das Council gebracht werden müsste. Außerdem könne er jetzt schon das Ende eines solchen Nebengesetzes voraussagen. Welch wichtiger Angelegenheiten wären vorhanden, welche die Aufmerksamkeit der Wähler erforderten, und Ald. Peart weiß doch sonst immer schnell zur Hand gewesen, wenn es gegolten habe, eine Frage den Bürgern zur Entscheidung vorzulegen. Auf die Abschaffung selbst übergehend, erklärte er, daß es Unfassbare wäre, die Sache überhaupt zu erörtern, und das Finanz-Komitee gar kein Recht hätte, den Stadtrat anzuvertrauen, ein solches Nebengesetz ausarbeiten zu lassen.

Da Herr Peart einfaßt, daß sein Vorschlag wenig Aussicht auf Annahme hätte, rief er die Kommittee zu förmlich an, seinen Vorschlag doch zu unterstützen. Nach langem Still-schweigen erhob sich endlich Ald. Paton und unterstützte den Antrag auf Diskussion. Darauf erhob sich der City Clerk und erklärte, daß zweiter Nebengesetz, betreffend die Wahl-vorwahl, eingedacht werden müßte,

wie das andere Nebengesetz ohne Zweck ungültig wäre. Da unser weiterer Herr Strauß den Vorsitz führte, wurde es mit den Regeln nicht so genau genommen, und die Stadträte erfreuten sich der größten Freiheit. Man beschloß also, dem Vorschlag des Herrn Peart zu folgen und die Sache erst mal gründlich durchzuprobieren. Ald. Halleron wollte dann zunächst wissen, weswegen das Nebengesetz überhaupt dem Council vorgelegt worden sei. Seiner Ansicht nach wäre die ganze Sache unnötig und die Bürger seien mit dem jetzigen System ganz zufrieden. Herr Rounding meinte, daß nur die Herren Peart und Paton dafür verantwortlich wären, da sie allein es auf sich genommen hätten, den Stadtrat zu konfrontieren, das Nebengesetz auszuarbeiten. Es sei möglich, daß die Wähler darum gefragt hätten, ob wäre aber auch möglich, daß dies nicht der Fall sei. Die Herren hätten eben im besten Interesse der Stadt gedacht. Er selbst sei erfreut worden für die Abschaffung zu stimmen. Als Grund für die Abschaffung werde angegeben, daß es möglich sein würde, Männer die größere Repräsentationsfähigkeit besitzen, in den Stadtrat zu bekommen, wenn alle Stadträte wählen könnten, wenn alle Wähler alle Stadträte wählen.

Seiner Meinung nach würden aber viele Stadttäle durch ein derartiges System überhaupt ohne Vertretung im Council sein. Außerdem würden vielleicht deswegen nicht ausgewählt werden, weil die Wahler für eine solche Wahlkampagne zu groß wären. Jerner würde durch ein solches Verfahren Ward 1 und Ward 5 zu kurz kommen, da die übrigen Wards zusammen ungefähr zweimal soviel Stimmen hätten wie die beiden ersten Wards zusammen.

Ald. Paton sprach sich ganz energetisch gegen das was er „Klassengesetz“ nannte aus. Er war der Meinung, daß durch die Wahl aller Stadträte durch alle Wähler nur die besten Männer für den Stadtrat gewählt werden würden. Ald. Halleron hingegen war absolut gegen die Abschaffung der Wards, ebenso auch gegen Einführung der „Ein-Mann, eine Stimme“ Wahl. Endlich wurde der Antrag gestellt, die Angelegenheit dem Stadtrat zu verweisen, die aber mit großer Majorität durchfiel.

Die „Ein-Mann, eine Stimme“-Vorregel sollte den Beihall eines jeden rechtlich denkenden Bürgers finden. Wir sehen nicht ein, warum ein Mann, der in verschiedenen Teilen der Stadt Grundstücke besitzt, auch berechtigt sein soll, an verschiedenen Stellen zu wählen. Wir haben alle gleichen Interessen an der Verwaltung der Stadt, infolgedessen sollte auch jedermann gleichzeitig über die Art der Verwaltung mitzureden haben.

Strassenbahn Superintendent will höhere Vollmacht. — Superintendent Dougherty sprach sich in der letzten Sitzung des Komites bitter darüber aus, daß er so sehr in der Ausübung seiner Macht gehindert sei, weil er wegen jeder Kleinigkeit sich an die Kommission wenden müsse und dadurch oft andere wichtige Angelegenheiten verzögert oder gar vereitelt würden. Es dürfte jedoch wenig Aussicht auf eine Änderung in dieser Beziehung vorhanden sein, da der Stadtrat den Wählern gegenüber verantwortlich ist und infolgedessen doch auch wissen muß, was geschieht.

Strassenbahn Superintendent will höhere Vollmacht. — Superintendent Dougherty sprach sich in der letzten Sitzung des Komites bitter darüber aus, daß er so sehr in der Ausübung seiner Macht gehindert sei, weil er wegen jeder Kleinigkeit sich an die Kommission wenden müsse und dadurch oft andere wichtige Angelegenheiten verzögert oder gar vereitelt würden. Es dürfte jedoch wenig Aussicht auf eine Änderung in dieser Beziehung vorhanden sein, da der Stadtrat den Wählern gegenüber verantwortlich ist und infolgedessen doch auch wissen muß, was geschieht.

Haben vorläufig noch freie Fahrt. — Polizeiamtmann hatte Herr Dougherty einen Antrag gestellt, daß die Polizei \$10 per Jahr und Mann dafür gelassen solle, daß sie frei auf der Straßenbahn fahren darf. Die Polizeikommission weigerte sich jedoch, diesen Betrag zu zahlen. Als die Angelegenheit in der letzten Sitzung des Straßenbahn-Komitees zur Sprache kam, beantragte Herr Dougherty, sie vorläufig zu vertagen. Demnächst werde eine Konvention der Straßenbahn-Oberhäupter abgeschlossen werden, auf welcher auch diese Sache erörtert werden sollte. Nach seiner Aussicht werde er seine definitiven Pläne bekannt geben.

Unerwartlicher Leichtfüß. — Am Samstag Abend sprang John Liggett von einem im vollen Gang befindlichen Straßenbahnenwagen, wobei er mit solcher Wucht auf das Platze aufschlug, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Johnstone war sofort zur Stelle und legte dem Verunglückten einen Retterband an, worauf derartige Verletzungen überführt wurde. Bei einer dörflichen Untersuchung ergab sich, daß Liggett wohl sehr schwer verletzt war, doch war er wieder aufgewacht, ein solches Nebengesetz zu bearbeiten, ein solches Nebengesetz zu bearbeiten.

Freigesprochen. — Nach mehrjähriger Verzögerung wurde Thomas Bresford, der der Beihülle an dem berühmten Postdienststahl beschuldigt war, freigesprochen, da die Vereinsaufnahme nicht genügend Material zu seiner Überführung ergeben hatte.

Es wird sich Ihnen bezahlen unserer

Ausverkauf

in Vinoleum, Teppichen, Del. Tuch, Tischdecken, Bettdecken und Decken zu besuchen. Sie können von 25c bis \$20 auf den Dollar sparen wenn Sie hingehen zu der

Western Furnishing Co.,

Ottawa Str. und 11. Avenue.

Unsere Preise von \$9.00 aufwärts sind alle garantiert. Wir garantieren Zufriedenheit in allen Artikeln.

Städtisches Schlachthaus. — Man spricht davon, daß Regina dem Beispiel Calgarys folgen und eine Vorlage ausarbeiten wird, welche die Stadt angesichts der hohen Kosten der Errichtung eines eigenen Schlachthauses ermächtigt.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem Heim für einen gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Dr. Cowan wieder gewählt. — In der Generalversammlung der Saskatchewan Ärztevereinigung wurde Dr. Cowan wieder zum Präsidenten für das kommende Jahr gewählt. Interessant dabei ist die Tatsache, daß Herr Dr. Cowan der Vereinigung nun schon seit 25 Jahren angehört und während dieser Zeit schon mehrere Jahre den Posten eines Präsidenten bekleidet hat.

Regina natürliches Gas. — Herr M. L. Davis aus Gibsonburg, Ohio, sagt die bestimmte Anerkennung, daß auch in Regina natürliches Gas zu finden sei. Herr Davis, der Vorher für die Calgary Petroleum Products Co. in Black Diamond, Alberta, ist, und Herr Martin, welcher jetzt Manager für eine Rohrleitungskompanie in Medicine Hat, Alta., ist, beabsichtigen, in wenigen Wochen dem Stadtrat einen Vorschlag zu machen, auf Grund dessen sie mit Bohrungen innerhalb der Stadt beginnen würden. Sollten sie einen Vertrag mit der Stadt nicht abschließen können, dann werden sie wahrscheinlich eine Privat-Gesellschaft gründen, welche sie in den Stand setzen würde, Rohrwerke anzustellen.

Polizeirichter lehrt zurück. — Polizeirichter Trant, welcher sich zur Wiederherstellung seiner Gefundheit seit mehreren Monaten an der pazifischen Küste aufhält, schreibt, daß er Anfang nächster Woche die Heimreise anzutreten beabsichtige. Er teilt mit, daß sich sein Gesundheit jedoch gebessert habe, infolgedessen man hofft, daß er seinen Platz in Polizeigericht sofort nach der Rückkehr wieder eingenommen wird.

Schule für North Annex. — Die Bewohner von North Annex und Bigland Park hielten dieser Tage eine Versammlung ab, um zu besprechen, welche Schritte ergriffen werden sollten, um für diesen Zeitpunkt die Siedlung zu spielen. Den selben Plan verfolgte man in dem prachtvollen Wakasa Park, wo der Russischen Villa schon vorhanden ist, und nur noch eine Anzahl Bänke herbeigeschafft werden müssen. Ebenso können man noch in anderen Teilen der Stadt schöne Siedlungsplätze anlegen, wo die Bürger einen Sonntag Nachmittag in Gottes freier Natur verbringen können. Vielleicht würde man auch gestatten, daß am Sonntag Nachmittag die hier so beliebten sportlichen Spiele abgehalten werden, natürlich ohne Erhebung von Eintritt, und wie wir sicher sind, die Elektrische würde eine Eintrittsgebühr, die von einem Wochentag übertragen wird. Wie denken die Herren Stadträte über einen solchen Vorschlag?

Schule für North Annex. — Die Bewohner von North Annex und Bigland Park hielten dieser Tage eine Versammlung ab, um zu besprechen, welche Schritte ergriffen werden sollten, um für diesen Zeitpunkt die Siedlung zu spielen. Den selben Plan verfolgte man in dem prachtvollen Wakasa Park, wo der Russischen Villa schon vorhanden ist, und nur noch eine Anzahl Bänke herbeigeschafft werden müssen. Ebenso können man noch in anderen Teilen der Stadt schöne Siedlungsplätze anlegen, wo die Bürger einen Sonntag Nachmittag in Gottes freier Natur verbringen können. Vielleicht würde man auch gestatten, daß am Sonntag Nachmittag die hier so beliebten sportlichen Spiele abgehalten werden, natürlich ohne Erhebung von Eintritt, und wie wir sicher sind, die Elektrische würde eine Eintrittsgebühr, die von einem Wochentag übertragen wird. Wie denken die Herren Stadträte über einen solchen Vorschlag?

Ziel vom „Wasserwagen“. — John Gilos, welcher vor etwa zwei Wochen in Verbindung mit einer Seile, die ein Boot auf dem Wasser hält, und fliegt dem Seltzer ist. Sie ist eine ziemlich gebildete Frau und hat große Fertigkeit in Delikatesse. Verschiedene Bilder, welche sie dem Seltzer übergeben hat, sollen verkaufen werden, um der Familie wenigstens lange auszuhelfen, bis der Seltzer wieder hergestellt werden kann. Eine Schilderung der Seltzer ist sehr interessant, da sie ein Boot auf dem Wasser hält, und fliegt dem Seltzer ist. Sie ist eine ziemlich gebildete Frau und hat große Fertigkeit in Delikatesse. Verschiedene Bilder, welche sie dem Seltzer übergeben hat, sollen verkaufen werden, um der Familie wenigstens lange auszuhelfen, bis der Seltzer wieder hergestellt werden kann.

Mehr Licht. — Bewohner des North Annex haben sich häufig beschwert, daß der Teil dieses Stadtviertels welcher an die städtischen Abfallplätze angrenzt, sehr schlecht beleuchtet ist. Sie hatten sich schon mit einer Eingabe an die städtischen Kommissionen gewandt, und dieser Eingabe war auch Berücksichtigung versprochen worden, da jetzt wäre aber noch nichts in dieser Richtung geschehen. Es sei mindestens sehr gefährlich, dort zu gehen, weil hier Glassplitter und andere scharfe Gegenstände herumliegen, daß man sich beim Hinstellen ernste Verletzungen zuziehen könne.

Freigesprochen. — Nach mehrjähriger Verzögerung wurde Thomas Bresford, der der Beihülle an dem berühmten Postdienststahl beschuldigt war, freigesprochen, da die Vereinsaufnahme nicht genügend Material zu seiner Überführung ergeben hatte.

Stadtrat auf Inspektionstour. — Am letzten Sonntag entdeckten die Stadträte darüber darüber, daß zweiter Antrag auf Diskussion. Darauf erhob sich der City Clerk und erklärte, daß zweiter Antrag auf Diskussion. Darauf erhob sich der City Clerk und erklärte, daß zweiter Antrag auf Diskussion.

besserungen bewilligt habe. Deswegen bestieg man einige Automobile, denn anders tun es unsere Stadträte nicht, und machte sich auf eine Besichtigungstour der verschiedenen Arbeiten, welche die Stadt angesichts der hohen Kosten der Errichtung eines eigenen Schlachthauses ermächtigt.

Western Furnishing Co.,
Ottawa Str. und 11. Avenue.

Unsere Preise von \$9.00 aufwärts sind alle garantiert. Wir garantieren Zufriedenheit in allen Artikeln.

Städtisches Schlachthaus. — Man spricht davon, daß Regina dem Beispiel Calgarys folgen und eine Vorlage ausarbeiten wird, welche die Stadt angesichts der hohen Kosten der Errichtung eines eigenen Schlachthauses ermächtigt.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.

Ein Aufruf. — Der Superintendent der Vernachlässigten Kinder macht bekannt, daß er gern nach einem gefunden zwei Monate alten, gesunden Knaben sucht. Anträge mögen an den Superintendenten „for neglected Children“, Parlaments Building, Regina, gerichtet werden, welcher auch weitere Auskunft geben wird.